

# Deutsche Allgemeine

ZEITUNG DER RUSSLANDDEUTSCHEN

Erscheint jeden Samstag in Almaty Kasachstan

27. Mai 1995 Nr. 21 (6806),

30. Jahrgang

Einzelverkaufspreis 2,00 DM

## 1. Juni — Internationaler Tag des Kindes



Das Leben ist trotz allem schön...

## Kasachstan: Tag für Tag

### ABAS VERSE ERKLINGEN

PAWLODAR. In den Städten und Dörfern des Gebiets haben die Literaturlesungen zu Ehren des 150. Geburtstags Abal Kunanbajew begonnen.

In der Rayonbibliothek Shelesnka und im Kulturhaus des Dorfes Nowlj Mir wetteiferten Kinder, Jugendliche und auch bejahrte Menschen um die beste Kenntnis der Werke des großen Denkers und Dichters. Eine vom tatarisch-baschkirischen Kulturzentrum organisierte literarisch-musikale Veranstaltung hat Vertreter aller hier lebenden Nationen und Völkerschaften zusammengeführt.

### VERBRECHER SIND VERHAFTET

SCHIMKENT. Der Einwohner Usbekistans Sch. hat sich vergeblich über die Begegnung mit den Kaufleuten aus Südkasachstan in Tjumen gefreut. Nachdem die Kollegen aus Schimkent 2 „KamAS“-LKWs mit Zwiebeln zugestellt hatten, konnten sie ihre Waren nicht absetzen. Sch. hat sie mit Geschäftspartnern zusammengebracht. Für die Zwiebeln zahlten sie mit Bauholz, und mit 3,5 Mio Rubeln Bargeld ließen sie sich Zeit, zurückzugeben. Dann wurde Sch. als Geisel genommen. Er wurde gefoltert, mit Hunger und Kälte

In Akmola gequält, dann wurde er ins Dorf Karabulak, Rayon Salram, Gebiet Südkasachstan, transportiert. Von dort rief er seine Verwandten in Fergana an und teilte mit, für ihn werde Lösegeld in der Höhe von 10 000 Dollar gefordert. Nach Karabulak kam auch die Frau des unglücklichen Häftlings, jedoch brachten ihre Flehen und Tränen zu nichts. Die Familie von Sch. hat beschlossen, sich an die Miliz zu wenden. Die genau durchgeführte Operation ermöglichte es, den Geisel zu befreien. Ein Kriminalverfahren wurde eingeleitet. Die 4 Verbrecher sind verhaftet worden.

### HOFFNUNG AUF DIE BESTEN SORTEN

AKMOLA. Beim Beginn der massenhaften Staatskampagne rechnen die Ackerbauern damit, die Staatsflächen für die Weizensorte „Damsinskaja-90“ zu erweitern. Sie haben sich überzeugt, daß diese Sorte mit Getreiderost und Brand praktisch nicht anfällig wird, denen gegenüber viele Weizensorten so sehr empfänglich sind. Sie wurde vom kasachischen wissenschaftlichen Barajew-Institut für Getreidewirtschaft gezüchtet und in diesem Gebiet rayoniert. Dazu ist die „Damsinskaja“ — Sorte produktiver als die Sorte „Bessentschukskaja-139“.

Die neue Weizensorte hat das

Interesse der Agrarbetriebe auch mit erhöhter Standhaftigkeit für Nässe mangel erweckt, da es in diesem Jahr weniger als im vorigen regnen wird. Dieser Weizen besitzt auch den Vorzug wie zum Beispiel größere Körner. Aber technologische und Nahrungseigenschaften der „Damsinskaja“ — Sorte sind nicht niedriger, als die der populären festkörnigen Sorten, die für Makaroni und andere Mehlerzeugnisse verwendet werden.

### VERKEHRSMILIZ BEKOMMT MEHR GEWINN

PAWLODAR. Die Staatliche Verkehrsinspektion hat beschlossen, ihre Kasse durch Dienstleistungen für Fahrer aufzufüllen. Auf die Bitte der letzteren können die GAI-Mitarbeiter ein nicht intaktes Kraftfahrzeug an die nötige Stelle befördern. Außerdem können sie für 5 Mindestlöhne Lastkraftwagen in ein Straßenviertel passieren lassen. Der am Lenkrand sitzende angeheuerte Fahrer kann seinen Führerschein gegen 25 Mindestlöhne „retten“. Gegen Bezahlung halten die Verkehrsmilizionäre Vorträge in Schulen und Betrieben.

### FLÜCHTLINGE AUFGEKOMMEN

URALSK. 78 Tschetschenen, Erwachsene und Kinder, sind hier aus Grosny, Argun und den Dörfern des Rayons Wedeno der Tschetschenischen Republik eingetroffen. Sie sind in der Nebenwirtschaft „Stepnoje“ des Rayons Selenowski untergebracht worden.

Diese Nebenwirtschaft wie auch die Sowchose „Uljanowski“, „Permski“, „Rostochinski“ und andere haben den Flüchtlingen mit Lebensmitteln und Kleidung ausgeholfen. (KasTAG)

### In dieser Ausgabe:

„Untern Rad“ und Glücksrade  
Was ist Bildungswesen und wie muß es sein? Seite 2

«НЕМЕЦКАЯ ГАЗЕТА»: Я — советский человек!  
Интервью Асель Сыдыковой с руководителем группы «На-На» Баря Алибаевым. Стр. 3

Тенге, кажется, крепчает  
Об открытии фабрики денежных знаков в Алматы. Стр. 3

Зачем искать опасность там, где ее нет и в помине?  
Отклик Герольда Бельгера на публикацию Д. Сулеева в газете «Новое поколение». Стр. 4

Слово о Кирилле и Мефодии  
К празднику славянской письменности и культуры статья Я. Белоусова (републиканское движение «Лад»). Стр. 5

Истории войны — полную правду  
Продолжение публикации доктора исторических наук Тлеу Кульбаева. Стр. 6

Entrissene Scholle  
Schluß der Großerzählung von Herbert Henke. Seite 7

Konstantin Ehrlich:  
Die Rußlanddeutschen im historischen Schicksal Rußlands im 18. und 19. Jahrhundert. Seite 8

## Aus aller Welt

### Walgel: Bisher eine Billion Mark für Aufbau in Ostdeutschland

Für den Aufbau der Wirtschaft, der Städte, Dörfer, Straßen und die soziale Absicherung in den neuen Ländern wurde bisher eine Billion Mark zur Verfügung gestellt. Wie Bundesfinanzminister Theo Walgel (CSU) in Dresden sagte, entsprechen diese Summe aus öffentlichen Haushalten, von der Treuhand, der Post, Bahn und anderen immerhin einem Drittel des Bruttoinlandsprodukts.

Gut 500 Milliarden Mark habe allein der Bund in den vergangenen vier Jahren für den Aufbau Ost ausgegeben. Davon seien allerdings nur 15 Prozent über Steuererhöhungen finanziert worden. Mehr als 70 Prozent der Last seien durch Einsparungen und Umschichtungen zusammengekommen. Damit sei angesichts der heutigen Wirtschaftslage in Ostdeutschland und der aktuellen Währungssituation der richtige Finanzierungsmix gefunden worden. Vom wirtschaftlichen Frühling erwartet Walgel in den neuen Ländern Wachstumsraten von fast zehn Prozent.

Bis zum Jahr 2000 soll nach Walgels Vorstellungen die Staatsquote in Deutschland von derzeit etwa 50 Prozent wieder auf 46 Prozent und damit dem Stand vor der Einheit reduziert werden. 1996 soll demnach das Jahr der Steuerentlastungen und steuerlichen Strukturverbesserungen werden. So rechnet Walgel mit Entlastungen von rund 23 Milliarden Mark für Betriebe und Bürger. Zusammen mit dem Wegfall des Kohlepreisschlags stiegen diese sogar auf 30 Milliarden Mark an. Einen ersten Schritt zur Steuervereinfachung sieht er in dem für den 1. Januar 1996 geplanten Jahressteuergesetz. Wichtig sei es vor allem, wieder mehr Transparenz für den Steuerzahler zu schaffen, sagte Walgel.

### Deutlich weniger Asylbewerber

Die Zahl der Asylbewerber ist im April auf den niedrigsten Stand seit fast sechs Jahren gesunken. Nach Angaben des Bundesinnenministeriums wurden 8 500 Flüchtlinge registriert, der geringste Wert seit Juni 1989 (damals 8 148). Im Vergleich zum März (10 991) wurde ein Rückgang um 22,7 Prozent verzeichnet. Allerdings lag im April 1994 die Zahl der Bewerber mit 8 789 ähnlich niedrig wie in diesem Jahr (der Rückgang im Monatsvergleich beträgt 3,3 Prozent).

Wie das Ministerium weiter mitteilte, beantragten seit Jahresbeginn 40 427 Personen in Deutschland Asyl, 4 148 (9,4 Prozent) weniger als im entsprechenden Zeitraum 1994 (damals 44 611). Mit knapp 9 300 Flüchtlingen stand die Türkei als Hauptherkunftsländ an erster Stelle, gefolgt von Rest-Jugoslawien (7 824), Afghanistan (2 217) und Bosnien-Herzegowina (2 148).

### Orlet distanziert sich vom umstrittenen Deckert-Urteil

Der Mannheimer Richter Rainer Orlet hat sich nach einem Zeitungsbericht von seinem umstrittenen Urteil gegen NPD-Chef Günter Deckert distanziert und seine Verfassungstreue bezeugt. „Meine früheren öffent-

lichen Äußerungen zum Deckert-Urteil sind überholt“, zitiert die Tageszeitung „Stuttgarter Nachrichten“ aus einer fünfseitigen Stellungnahme Orlets an Baden-Württembergs Landtag. Die Feststellung, er würde das Urteil noch einmal genauso schreiben, halte er nicht aufrecht.

Mit einer drohenden Richteranklage konfrontiert erklärte Orlet dem Blatt zufolge: „Allgemein weise ich darauf hin, daß mich der Vorwurf des Verstoßes gegen die verfassungsmäßige Ordnung schwer trifft.“ Wenn er in geistige Nähe zum Rechtsextrémismus oder eine persönliche Nähe zu dem ihm völlig fremden Angeklagten gelangt sei, sei dies „ein unzutreffender Eindruck“.

Orlet betonte, er habe keine „begelsterte Hymne“ auf Deckert gesungen. „Meine beiläufig gegebene bejahende Antwort auf die Frage, ob ich mir vorstellen könne, mit einem solchen Mann privat befreundet zu sein, hatte rein theoretischen Charakter, entbehrt jeder Grundlage“, zitiert das Blatt den Richter. Er habe Persönliches von Politischer Überzeugungen wohl doch anders beurteilt werden muß, habe ich damals nicht ausreichend bedacht.“

### Atomministerium in Moskau: kein Uran-Zentrifuge für Iran

Rußland hat dementiert, an Iran ein Gerät liefern zu wollen, das atomwaffentaugliches Uran herstellen kann. Georgi Kaurow, führender Beamter im Atomministerium, sagte im russischen Fernsehen: „Es ist nicht wahr, daß wir in Iran eine Gaszentrifuge bauen wollen. Es wurde kein derartiger Vertrag, keine derartige Vereinbarung unterzeichnet.“ Die Gaszentrifuge ist nötig, um Plutonium für militärische Zwecke aufzubereiten.

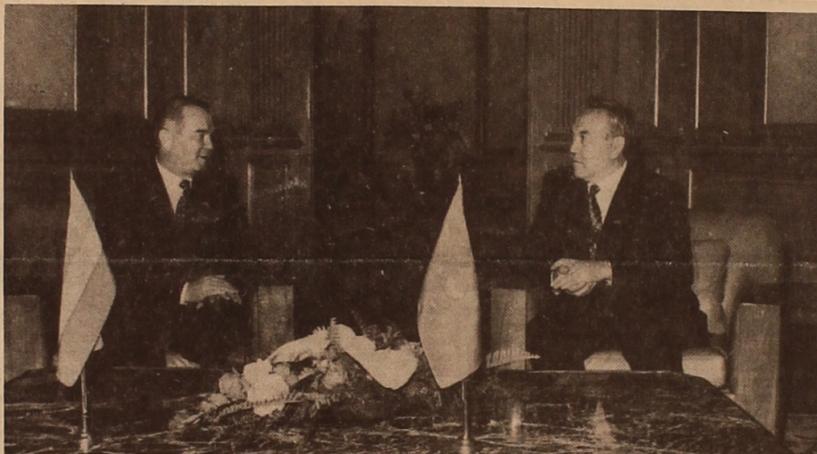
Das amerikanische Außenministerium hatte zuvor betont, es gebe bisher keine Zusage Moskaus, auf die Lieferung der Gaszentrifuge zu verzichten. „Wir werden weiter darauf dringen“, sagte ein Sprecher.

Von der Gaszentrifuge abgesehen, will Rußland das von den USA scharf kritisierte Geschäft kompromißlos abwickeln, in Iran zwei Reaktoren zu bauen. Der Sprecher des Außenministeriums, Grigori Karassin, sagte auf einer Pressekonferenz in Moskau: „Rußland wird sich, unter welchem Druck ausländischer Staaten auch immer, nicht davon abbringen lassen.“

„Wir sind nach wie vor bereit, alles zu tun, um ein mögliches atomares Potential Irans zu verhindern“, betonte Karassin nach einer Meldung der Nachrichtenagentur Interfax. Das 8 Millionen US-Dollar Geschäft (1,12 Milliarden Mark) entspricht den Auflagen des Atomwaffenperrvertrages und der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEO/Wien).

Bis September dieses Jahres soll der Weiterbau des umstrittenen Atomkraftwerks Buschir in Iran vorbereitet sein. Ein Gutachten dazu werde dann Iran vorliegen, wie ein Mitarbeiter des staatlichen Atomkonzerns Sarubebeschatomenergostroj Interfax sagte. Derzeit seien noch keine russischen Arbeiten in dem Kraftwerk im Gange.

Vorbereitet von W. KIRILOWA



In den Tagen der Kultur Usbekistans in Kasachstan trafen der Präsident der Republik Kasachstan, Nursultan Nasarbajew, und der Präsident Usbekistans, Islam Karimow, zusammen.

## Tadschikistan — ein leidgeprüftes Land



Für die Hubschrauberführer ist ein neuer Tag, wie jeder andere, stets mit Arbeit ausgefüllt

Schon mehrere Jahre dauert in Tadschikistan ein blutiger Bürgerkrieg an. Während es in der Hauptstadt und im Westen der Republik relativ ruhig ist, so kommt es im Süden in Bergdächschan, insbesondere an der Grenze mit Afghanistan immer wieder zu Kämpfen.

Tadschikistan ist ein waldloses Hochgebirgsland. Ewiger Schnee und ausgedehnte Gletscherflächen speisen den Amu-Darja, und dessen Quell- und Nebenflüsse, die während des starken Abschmelzens im Sommer Hochwasser führen und große Energiereserven bergen. Das Klima hier ist trockenheiß und kontinental. Tadschikistan ist reich an Bodenschätzen: Steinkohle, Blei- und Zink- und Eisenminerale, Gold-Edelsteinvorkommen, Kochsalz.

Die Bevölkerung bietet ein

buntes Bild: etwas mehr als die Hälfte sind Tadschiken, das zweitgrößte Ethnos sind Usbeken (12%), außerdem leben die Russen, Tataren, Kirgisen, Ukrainer. Die Hauptstadt heißt Duschanbe, so die sowjetische historische Enzyklopädie.

Ich kenne so manche Leute aus Tadschikistan. Schon zur Sowjetzeit bekam ich zu hören, daß die Tadschiken nicht alle Tadschiken sind und daß in der Republik eine gewaltsame Assimilierung nationaler Minderheiten betrieben wird. Ein Tadschike nannte sich, bei näherer Bekannntschaft, Baktrier, ein anderer Parkane. Sie behaupteten, daß sie überhaupt keine Tadschiken sind, sondern einstmals selbständige Ethnien gewesen seien und sogar starke Fürstentümer (Chanate) gehabt hätten.

Ich hätte mich vielleicht nie an diese Tatsachen erinnert, wenn es heutzutage nicht zu so blutigen Auseinandersetzungen in Tadschikistan gekommen wäre.

Opposition und Staatsgewalt... Mit der Staatsgewalt war alles klar: das war die frühere Nomenklatur, aber was war die Opposition? Eine Zeitlang hieß es, daß sie Demokratie verkörpere und bestrebt sei, sie ins staatliche Leben dieser mittelasiatischen einem Machtwechsel, dann wie Republik umzusetzen. Es kam zu Rachmonow, ehemaliger KPdSU-Funktionär, das gewählte Staatsoberhaupt. Die politischen, aber auch militärischen Kämpfe dauern jedoch fort.

(Schluß S. 2)

## Fanfaren und „Letztes Läuten“

Eine Fanfare erschallt über Lautsprecher, einer leichten Marschmusik setzt ein, und die rund 80 Schulabgänger der Schule Nr. 18 mit erweitertem Deutschunterricht setzen sich in Bewegung. Lehrern und Mitschülern ein letztes Mal die Reversen zu erweisen. „Vergeßt eure Lehrer nicht!“, ruft ihnen Valentina Krens zu, stellvertretende Direktorin und Verantwortliche für Erziehung der Schüler.

Sie findet viele herzliche und aufmunternde Worte für die Eifklässler, deren 15 Prozent die Schule mit Auszeichnung besucht haben. Viele von Euch waren schon im Ausland und staunten, wie viel besser es dort ist. Aufgabe Eurer Generation ist es, dafür zu arbeiten, daß es in unserem Land ebensogut wird.“

„Ausland“, das heißt für einige der Schulabgänger auch „Deutschland“, besteht doch seit 1993 ein Schüleraustausch mit dem Gymnasium Oberkirchen, Baden-Württemberg. Auf Initiative der Stuttgarter Instituts für Lehrerfortbildung fand ein Seminar zu Fragen des Deutschunterrichts statt, an dem Lehrer aus Deutschland und Kasachstan teilnahmen. Hieraus entwickelte sich die Idee eines Schüleraustauschs — in diesem Jahr besuchte zum zweiten Mal eine Gruppe aus Alma-Ata die Bundesrepublik.

„Das Programm wird vom Deutschen Pädagogischen Austauschdienst beschützt, doch den

Hauptanteil der Kosten tragen die Eltern hier“, erklärt Lilli Kokorina, die an der Schule Nr. 18 Deutsch als Muttersprache unterrichtet und den Austausch mit ins Leben gerufen hat.

Der Andrang auf die Austauschplätze ist hoch, alle Schülerinnen und Schüler der oberen Klassen bewerben sich. Fahren dürfen aber nur die fünfzehen Besten, Sieger einer schulweiten Deutsch-Olympiade.

Die zwei Wochen in Deutschland sind voll von Programm: Unterricht mit den deutschen Schülern, gemeinsame Sportnachmittage, Besuch einer Fabrik, einer Zeitungsredaktion und eines Radiosenders, Ausflüge nach Stuttgart, Ulm, München.

Am meisten haben sie die alten Kirchen, Schlösser und Städte in Deutschland beeindruckt, berichtet Eifklässlerin Natascha. „Die Städte sind über 500 Jahre alt und sehen aus wie neu — unsere Stadt ist 125 Jahre alt...“

Auch die deutschen Austauschschüler, die Alma-Ata besuchten, waren begeistert. Gemeinsam unternahm man eine dreitägige Bergtour, Freundschaften wurden geschlossen, zahlreiche Briefe wandern seitdem regelmäßig um den halben Globus.

Diese Erinnerung an die Schulzeit wird den Abgängern jedenfalls über den „Poslednij swo-nok“ hinaus erhalten bleiben.

Stefan REHBERGER

## Vermischtes

### Deutsche Luftwaffe verbessert Zusammenarbeit mit US-Streitkräften

Beim Großmanöver „Roving Sands 95“ im US-Bundesstaat New Mexiko hat die deutsche Luftwaffe ihre Zusammenarbeit mit den US-Streitkräften verbessert. Der Befehlshaber der deutschen Einheiten, Generalmajor Jörg Köpke, sprach von einem neuen Gefühl der Gemeinsamkeit mit den amerikanischen Soldaten. Neben 15 000 US-Soldaten nehmen an dieser noch bis zum 8. Mai dauernden Übung rund 1 500 Soldaten des Flugabwehrkorps teil. Die deutsche Luftwaffe will unter Beweis stellen, daß sie fähig ist, sogenannte Krisenreaktionsverbände für UN- und NATO-Aktionen bereitzustellen und überall in der Welt einzusetzen.

Die Übung stelle hohe Anforderungen an die deutschen Luftverteidiger, erklärte Köpke nach Angaben der Pressestelle der Luftwaffe in El Paso. Die Deutschen üben beim Manöver unter anderem die Luftverteidigung ge-

gen tieffliegende Ziele im elektronischen Datenverbund mit den Amerikanern. Die Soldaten aus Oldenburg verfügen über Abwehrakten vom Typ Patriot, Hawk und Roland. Mit dem Gewehr nimmt erstmals in der Geschichte der USA ein eigenständiger Militärverband eines anderen Staates an einem Manöver auf amerikanischem Boden teil. Die Übung kostet Deutschland rund 10 Millionen Mark.

### Deutsch von Ausschub als neuer CIA-Chef

Der designierte neue Chef des amerikanischen Geheimdienstes CIA, John Deutsch, hat die erste parlamentarische Hürde genommen. Der bisherige stellvertretende Verteidigungsminister wurde einstimmig vom Geheimdienstschuß des Senats in Washington bestätigt. Jetzt steht noch die Zustimmung des gesamten Senatsplenums aus. Deutsch hat nach einer Serie von Krisen und Affären, darunter der Fall des Moskau-Spions Aldrich Ames, umfassende Reformen und personelle Umbesetzungen versprochen.

(Schluß, Anfang S. 1.)

# Tadschikistan...

Die Front — für einen Außenseiter ist das mittlerweile klar geworden — verläuft zwischen Nord und Süd.

Und was ist der Grund? Der Grund sind die zwischen ethnischen Reibereien. Die Jahrzehntlang unterdrückten nationalen Minderheiten im Pamirgebiet haben sich zum Kampf um ihre Menschenrechte erhoben. Besonders heftig sind die Auseinandersetzungen in Berg-Bachschan, das von Sogdianern, Jagnob genannt, besiedelt ist. Zahlreiche Vertreter dieser ethnischen Gruppe sind in Afghanistan beheimatet.



Prüfung der Papiere

„In Tadschikistan werden sie schlechthin „Bergtadschiken“ und „Tamlir-Bewohner“ genannt. In Rußland weiß selten jemand um ihre Existenz. Sie existieren jedoch und nennen sich „Jagnob“. Es ist dies eine zahlenmäßig kleine ethnographische Gruppe von Bergtadschiken aus dem Tal des Jagnob und seines Nebenflusses Kul in Tadschikistan. Ihre Muttersprache — das Jagnobische — wird von ihnen im Alltag gebraucht. Die Mehrheit spricht Tadschikisch, das auch die Unterrichtssprache in den Schulen ist. In einem bedeutenden Maß, haben sie sich mit Tadschikern vermischt: viele von den Jagnob sind auf flaches Land übersiedelt, das nun urbar gemacht wird. Ihre Hauptbeschäftigungen sind Ackerbau und Viehzucht. Nach ihrem Glaubensbekenntnis sind sie Moslems (Sunniten). (Große sowjetische Enzyklopädie, Bd. 30, S. 432).

Die kurzen Lexikonangaben vermitteln uns noch keine volle Vorstellung von diesem Volk. Dafür lassen sie zahlreiche Fragen aufkommen. Wenn die Jagnob Bergtadschiken sind, wie konnten sie sich mit den Tadschikern, das heißt mit sich selbst, „vermischen“? Wie ist das Jagnobische beschaffen und warum wird es von der tadschikischsprachigen Umgebung nicht verstanden? Warum haben die Jagnob, die von altersher in dem schwer zugänglichen Hochgebirge leben, auf einmal beschlossen, in die Täler umzuziehen und dabei ihre jahrhundertalte Lebensweise mit einem Schlag zerstört?

Die historische Wahrheit besagt, daß die Jagnob die unmittelbaren Nachkommen des Volkes sind, das den uralten Staat Soghd oder Soghdiana bewohnt hat. Alexander von Makedonien war es nicht gelungen, sich dieses Volk während seiner Eroberung Mittelasiens zu unter-



Bei der Rast

werfen. Die Soghdianer leisteten den arabischen Eroberern, die im 8. Jahrhundert in dieses Land eindringen erlittenen Widerstand. Ein Teil der Soghdianer floh damals vor dem fremden Joch, ließ sich in unzugänglichen Gebirge nieder und blieb da viele Jahrhunderte lang. Dabei behielt er einen der Dialekte der alten soghdischen Sprache. Es sei jedoch betont, daß die jagnobische Sprache, nachdem sie das eigenständige awestische Schrifttum eingebüßt hatte, heute nur in mündlicher Form existiert. Im Gesetz, das die tadschikische Sprache als die Staatssprache verkündet hat und das ab 1990 in Kraft getreten ist, stehen freilich ein paar Worte über das Erlernen der jagnobischen Sprache und über ihre Gleichberechtigung mit den anderen Sprachen Tadschikistans, doch scheint dieser Schritt vielen als verspätet.

Ohne Übertreibung kann gesagt werden, daß das kleine jagnobische Volk bis in die jüngste Zeit in Vergessenheit verblieb. Man erinnerte sich an dieses Bergvolk Anfang der 70er Jahre, als im Norden der Republik die Gewinnung von Neuland in der dürrgefährdeten Steppe begann und zu diesem Zweck Arbeitskräfte benötigt wurden. Aus der Almengegend, aus ihren mit re-



Dort, hinter dem Gebirgspaß...

chen Obstgärten umgebenen Siedlungen, von den Quellen mit kristallklarem Wasser wurden die Jagnob in die sonnenverbrannte Steppe umgesiedelt, wo alles ihrer Lebensweise widersprach. Die Jagnobe wurden gezwungen, Baumwolle anzubauen, d.h. eine Arbeit zu verrichten, von der sie keine Ahnung hatten. Und was den Eroberern im Laufe von Jahrhunderten nicht gelungen war, wurde in wenigen Jahren Wirklichkeit: in der Steppe wuchs schnell die Zahl der jagnobischen Friedhöfe.

Ein 67jähriger Mann, der aus der Steppe in ein verlassenes jagnobisches Bergdorf geflohen ist, bezeugt, daß von den 18 Familienangehörigen seines Landsmannes Idi Saifullojew nur er allein am Leben geblieben sei. Die Familie Gulmachad Dawlat habe 13 Angehörige verloren.

Im Jagnob-Tal hatte es 22 Siedlungen gegeben. Sie wurden leer. Vor zwei Jahren im Sommer, nachdem die Republikregierung den Beschluß gefaßt hatte, welcher allen Ausgesiedelten zu den Gräbern ihrer Väter zurückkehren gestattet, zog das Leben zaghaft in 14 jagnobische Siedlungen wieder ein, wo jetzt etwa 300 Menschen leben.

Einmal gab es in jeder Siedlung des Jagnob — Tals

eine Schule. Nur eine blieb jetzt erhalten — die in Kirment. Sie hat nur ein einziges Klassenzimmer mit acht Schulbänken und einer schwarzen Tafel an der Wand. Im vorigen Jahr wurde die Grundschule in der Siedlung Piskon eröffnet. Ihr Organisator und einziger Lehrer ist Hamrach-Mulla, der aus dieser Gegend stammt. Er hat jetzt zwölf Schüler.

Es wurde eine Regierungskommission gebildet, die dafür sorgen soll, daß in die hiesigen Siedlungen ein würdiges Menschenleben kommt. Doch niemand kann vorläufig behaupten, daß die jagnobischen Dörfer in den nächsten Jahren wenigstens das Niveau der sehr bescheidenen Siedlungen in den anderen Gebieten Tadschikistans erreichen würden.

Die angespannte politische Situation und die wirtschaftliche Krise in der Republik haben das Problem der Jagnob in den Hintergrund gedrängt. Wann und von wem soll ihren Belangen Rechnung getragen werden? Wann und von wem werden sie Fürsorge empfangen? Oder soll dieses Volk vom Erdboden verschwinden?

Am 22. Mai trafen unter der Schirmherrschaft der UNO die Regierungsdelegation Tadschikistans, geleitet vom ersten stell-

vertretenden Ministerpräsidenten Machmadsaid Ubaldullojew, und die Vertretung der tadschikischen Opposition, geleitet vom stellvertretenden Vorsitzenden der islamischen Bewegung „Wiedergeburt Tadschikistans“, Akbar Turandshonoda in Alma-Ata zusammen. Die Vermittlerrolle bei den Verhandlungen spielte der UN-Sonderbeauftragte Ramiro Piris-Ballon. Er sagte, daß der Sicherheitsrat der UNO seine Besorgnis über die Handlungen der letzten Monate zum Ausdruck gebracht habe. Piris-Ballon unterstrich auch, daß der Sicherheitsrat und die gesamte Weltgemeinschaft darauf bestanden, den Konflikt ausschließlich mit friedlichen, politischen Mitteln, auf der Grundlage gegenseitigen Entgegenkommens beizulegen.

Inzwischen bleibt die Lage an der Grenze mit Afghanistan noch sehr kompliziert. Immer wieder stickern auf das Territorium Tadschikistans bewaffnete Gruppen von Oppositionären durch. Zuweilen haben sie nur sehr lockere Beziehungen und Verbindungen zum Stab der Opposition in Kabul.

Es bedarf noch sehr langer Zeit, bis die Situation sich zum Besseren wendet.

Konstantin EHRlich

## „Untern Rad“ und Glücksrad

Die von Herrn Hermann Hildebrandt im März 1995 an der Weltsprachenuniversität gehaltenen Vorlesung zum Thema „Bildung und Wissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland“ hat eine tiefe Resonanz hervorgerufen. Sie hat jeden vernünftig nachdenkenden, zwei Realitäten zu vergleichen und sie kritisch zu bewerten...

Was ist Bildungswesen und wie muß es sein?

Das Bildungswesen bestimmt unsere Gegenwart und Zukunft. Es ist auch eines der entscheidenden Kriterien unserer Vergangenheit. Wenn die meisten Probleme abhängig von der Zeit verschiedene Lösungen finden können oder überhaupt ihre Aktualität mit der Zeit einbüßen, ist das Thema „Bildungswesen“ eines der ewigen Themen der Menschheit, das den Zustand der Gesellschaft global charakterisiert und ihr Wesen zum Durchbruch bringt.

Der Ausdruck „Jugend ist unsere Zukunft“ ist kein metaphorischer Ausdruck, denn die Zukunft jeder Nation, jedes Staates gehört, den Jugendlichen, was tatsächlich bedeutet, daß das Niveau der geistigen Entwicklung der Jugend, die volle Entfaltung ihrer Fähigkeiten und Kompetenz, ihre Flexibilität und Kreativität das Niveau der Gesellschaft und des Staates bestimmen.

In diesem Zusammenhang ist es ganz klar, welche Bedeutung dem Bildungssystem eines Staates zukommt, von dem nicht nur unsere Gegenwart, sondern auch das Leben anderer Generationen, unserer Nachkommen abhängig sind.

Das Thema „Bildungssystem“ scheint auf den ersten Blick bekannt zu sein. Im Grunde genommen aber ist es ein Phänomen, das nie genug und erschöpfend erläutert werden kann, da es vielfältig, tief und veränderlich ist. Das Bildungssystem ist der Spiegel der Gesellschaft, ihrer Entwicklung, sozialen Gerechtigkeit und ihres Gesamtneues. Nicht zufällig hat man das Sprichwort „Sag mir, wer dein Freund ist, und ich sage dir, wer du bist“ in ein anderes Sprichwort der Gegenwart transformiert: „Sag mir, aus welchem Staat du kommst, dann sage ich

dir, wer du bist“; mit anderen Worten, wenn früher der Mensch nach seiner Familie, nach seinen Freunden beurteilt wurde, ist jetzt seine Staatsangehörigkeit primär, die als Grundlage seiner Charakteristik auftritt.

Das Bildungswesen als Begriff ist abstrakt, es ist eine Verallgemeinerung für alle Formen der Schul-, Hochschulbildung und Berufsausbildung, die sich mit der Erziehung und Ausbildung der Jugend vor allem beschäftigen. Das Entscheidende dabei ist das Kind, das tabula rasa darstellt und dessen Eindrücke für sein ganzes zukünftiges Leben dominierend bleiben und es bestimmen werden.

Um besser den heutigen Zustand des Bildungswesens der BRD zu verstehen, wenden wir uns der Erzählung „Untern Rad“ von Hermann Hesse zu, der mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurde und einer der meistgelesenen europäischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts war. Der genialer Schriftsteller bewertete das Bildungssystem seinerzeit zunächst nicht von außen, sondern von innen, indem er auch den Standpunkt des Knaben genommen hatte, um mit Augen des letzteren das Wesen dieses Systems zu illustrieren. Aber es war nicht nur Illustration, es war eine der tiefsten Analysen jenes Bildungssystems, das durch Leben und tragischen Tod eines talentvollen ehrlichen, empfindsamen und das Leben flammend liebenden Knaben seine barbare Grimasse gezogen hat. Folgender Auszug aus diesem Roman zeigt die Position des Autors zu jenem Bildungssystem und dessen Lehrer: „Alle diese ihrer Pflicht befähigten Lenker der Jugend, vom Ephorus bis auf den Papa Giebenrath, Professoren und Repetenten sahen in Hans ein Hindernis ihrer Wünsche, etwas Verstecktes und Trüges, das man zwingen und mit Gewalt auf gute Wege zurück-

bringen müssen. Keiner, außer vielleicht jenem mitleidigen Repetenten, sah hinter dem hilflosen Lächeln des schmalen Knabengesichts eine untergehende Seele leiden und im Ertrinken angstvoll und verzweifelt um sich blicken.“

Der geniale Hermann Hesse warnte die Menschen vor einem bürokratischen, antihumanen Bildungswesen, das Konjunkturziele bezweckte und sich völlig der Ideologie der herrschenden Klasse anpaßte. Der Autor zeigt das Schicksal eines begabten Jungen, dem der Ehrgeiz seines Vaters und der sogenannte Lokalpatriotismus seiner Heimatstadt eine Rolle aufzwingen, die ihm nicht entsprach und zuwider war und die ihn letzten Endes „unters Rad“ drängt.

Wenn das Bildungswesen im Roman von Hesse der Jugend die Würde im Leben verweigert, so wird die Würde der Jugend und eines einzelnen Menschen in der BRD gewährleistet.

Einer der Artikel des BRD-Grundgesetzes, ist auch Freiheit für Institutionen, die den Bestand der Universitäten und Institute garantiert. Jedes der 16 Länder macht seine eigene Kulturpolitik, dazu braucht man ein Gremium, das alles koordinieren könnte; dieses Gremium heißt die KMK (Konferenz der Kultusminister der Länder). Die KMK behandelt nach ihrer Geschäftsordnung „Angelegenheiten der Kulturpolitik von überregionaler Bedeutung mit dem Ziel einer gemeinsamen Meinungs- und Willensbildung und der Vertretung gemeinsamer Anliegen“ der Länder.

Summa summarum ist das Grundgesetz der BRD die Garantie solcher Freiheiten wie „Chancengleichheit“ des einzelnen zu Beginn und im Verlauf seines Weges durch die Bildungsinstitutionen; die „Durchlässigkeit“ dieser Institutionen, die durch vielfältige Formen von Übergängen — auch für Spätentwickler — gesichert werden sollte; das enge Zusammenwirken von Staat und Wirtschaft in der Berufsbildung und das Prinzip weitgehender Selbstverwaltung der Hochschulen.

Solch ein Grundgesetz ist der entscheidende Absage an den Zentralismus und der Annäherung an bürgernahe und Ideologiefreie Kultur und Erziehung zu verdanken. Die Indoktrinierung der Kinder und Jugendlichen durch Schule oder Jugendverbände sollte verhindert werden; entsprechend stark wurden Elternrecht, Familienerziehung und der Anspruch des Individuums auf freie Entfaltung der Persönlichkeit.

Wenn Hans Giebenrath — der Hauptheld des Romans „Untern Rad“ von H. Hesse jetzt in der BRD leben könnte, so würde es nie wie ein „überzetztes Röslein am Weg“ liegen, das nicht mehr zu brauchen war. Das Buch „Bildung und Wissenschaft in Deutschland West“ von Brigitte Mohr, das Hermann Hildebrandt uns vorgestellt hat, ist ein guter Beweis dafür.

Die Jugend der BRD hat sich wohl schon daran gewöhnt, nach dem Prinzipien ihres Bildungssystems zu leben, und alles Fortschrittliche scheint ihr selbstverständlich zu sein. Man muß sich schon in die Lage von Hans Giebenrath versetzen, um den heutigen Stand des Bildungswesens der BRD mit dem früheren vergleichen und die Probleme von Hans Giebenrath mit den eigenen konfrontieren zu können: „Warum hatte er in den empfindlichsten und gefährlichsten Knabenjahren täglich bis in die Nacht hinein arbeiten müssen? Warum hatte man ihm seine Kaninchen weggenommen, 1947 den Kameraden in der Lateinstunde mit Absicht entfremdet, ihm Angeln und Bummeln verboten und ihm das hohle, gemeine Ideal eines schädigen, aufreißenden Ehrgeizes eingepflegt? Warum hatte man ihm selbst nach dem Examen die wohlverdienten Ferien nicht gegönnt?“

Die Jungen Leute in der BRD sind fast alle selbst „auf Rädern“, wie ein eigenes Auto dort etwas Alltägliches ist. Mit voller Zuversicht schauen sie auf ihr „Glücksrad“.

Lydia KOROBOWA

Gemäß den Entscheidungen der Potsdamer Konferenz (Juli bis August 1945) wurde die Stadt Königsberg und der nördliche Teil Ostpreußens der Sowjetunion übergeben.

Entsprechend einem Ukas des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 7. April 1949 wurde auf diesem Territorium das Königsberger Gebiet als ein Bestandteil der Russischen Föderation gebildet. Am 4. Juli 1946 wurde Königsberg in Kaliningrad und die ganze Region in die Oblast Kaliningrad umbenannt.

Nach der Beendigung des Zweiten Weltkriegs wurde die Stadt von einer Militärregierung verwaltet. Im April 1946 wurden hier selbständige zivile Verwaltungsorgane eingesetzt.

Nach Angaben von Oktober und November 1945 zählte Königsberg 60 642 deutsche Einwohner, davon 25 325 arbeitsfähig und verschiedenen Arbeiten in der Industrie, der Landwirtschaft, in militärischen Dienststellen und anderen Einrichtungen beschäftigt.

Im April 1946 hatte die Stadt 46 485 deutsche Einwohner. Zur arbeitsfähigen Bevölkerung zählten 1 447 qualifizierte Arbeiter und 47 Ingenieure und Techniker.

Neben Militärpersonen wurde Königsberg in dieser Zeit von ca. 12 000 Sowjetbürgern bewohnt. Das waren Familienmitglieder von Militärangehörigen, repatriierte Personen sowie Menschen, die aus verschiedenen Gebieten der UdSSR zur Arbeit in Königsberger Betrieben kamen.

Infolge der Kriegshandlungen war Königsberg zu insgesamt 60% zerstört, mit bis zu 90% war die Innenstadt besonders stark betroffen. Die Wasserversorgungs- und Kanalisationsnetze, die Gasversorgung, die Telefon- und Telegrafverbindungen sowie der Straßenbahn- und Eisenbahnverkehr waren außer Betrieb gesetzt.

Vor dem Krieg belief sich der Wohnraumbestand in Königsberg auf ca. 6 Mill. Quadratmeter. Zu Beginn des Jahres 1946 besaß die Stadt insgesamt 650 Tsd. Quadratmeter bewohnbare Räume, von de-

## Als der Krieg zu Ende war...

nen 40% von Militärangehörigen genutzt wurden.

Viele Industriebetriebe Königsbergs waren ebenfalls zerstört. Doch bereits 1946 wurden der Schiffbaubetrieb, die Zellulose-Papierfabrik, der Schiffreparatur- und der Waggonbaubetrieb, die Fleisch- und Brotfabriken, die Spulennorm- und andere Werke teilweise oder völlig wiederaufgebaut und nahmen die Produktion auf. Darüber hinaus arbeiteten der Seehandels- und der Binnenhafen, ab 1947 auch der Seehafen. 1946 wurden die Wasserpumpstationen „Pregel“ und „Seewald“ repariert und in Betrieb genommen. Die Pumpstation „Vogelgasse“ und der zentrale Sammelabflußkanal zum Teil wiederhergestellt. Die Arbeiten zur Instandsetzung des Wasserversorgungs- und Kanalisationsnetzes wurden fortgesetzt, das Kraftwerk „Kosse“ in Gang gebracht. Am 7. November 1946 wurde die erste Straßenbahnlinie eröffnet.

Durch den Mangel an Räumlichkeiten, Ausrüstungen und Spezialisten war die Organisation medizinischer Betreuung der Bevölkerung schwierig, trotzdem arbeiteten bereits 1946 6 Krankenhäuser und 8 Ambulanzen für Sowjetbürger. 1947 wurde das Netz von Heilanstalten ausgebaut. In dieser Zeit gab es 4 Krankenhäuser für deutsche Bewohner.

Schlechte Wohnverhältnisse und ungenügende Ernährung führten — vor allem unter deutschen Einwohnern — zur Verbreitung verschiedener Erkrankungen, darunter Geschlechts- und Infektionskrankheiten, und zu einer hohen Sterblichkeit.

Im August 1946 waren in Kaliningrad 66 947 Personen gemeldet, darunter 39 739 Deut-

sche. Es gab 7 948 deutsche Kinder unter 16 Jahren.

1946 wurden in Kaliningrad 5 Schulen für deutsche Kinder eröffnet. Für sowjetische Kinder standen in diesem Jahr 11, 1947 — 17 Schulen zur Verfügung.

Trotz der Stromversorgung und Heizungsstörungen wurden bereits 1946 Filme in den Lichtspieltheatern „Pobeda“ („Apollo“) und „Rodina“ („Lichtspieltheater Ponarth“) vorgeführt. 1947 wurde das Lichtspieltheater „Sarja“ („Scala“) wiederhergestellt. Im selben Jahr eröffnete das „Kaliningrader Dramentheater“ seine erste Saison. Das Gebäude des Königsberger Schauspielhauses, in dem es untergebracht wurde, war zerstört gewesen und hatte wiederaufgebaut werden müssen.

Im Dezember 1946 erschien die erste Ausgabe der „Kaliningradskaja Prawda“. Für die deutsche Bevölkerung wurde von 1947 bis 1948 eine deutschsprachige Zeitung „Die Neue Zeit“ herausgegeben.

Im September 1947 zählte Kaliningrad 37 700 Deutsche, am 1. Januar 1948 waren nur noch 11 303 deutsche Einwohner in der Stadt. Laut eines Beschlusses der sowjetischen Leitung über die Ausweisung der Deutschen aus dem Kaliningrader Gebiet verließ die deutsche Bevölkerung 1948 endgültig ihre Heimat.

Nach Urkunden des Staatlichen Archivs des Kaliningrader Gebietes.

## Deutsche Allgemeine Zeitung der Rußlanddeutschen

Chefredakteur: Dr. Konstantin Ehrlich

Stellvertreter: Chefredakteur, Chef vom Dienst: Erik Chwatal; Politik, Wirtschaft und Soziales: Johannes Reisch; Kultur: Herbert Henke; Russische Beilage: Alexander Stamm, Tatjana Slotnikowa; Nelly Gushawina, Alexander Schmidt, Eigenkorrespondenten: Leonid Bill, Konstantin Zeiser, Tatjana Golowna; 8. Seite: Wjatscheslaw Leshanin; Stilredakteur: Eugen Hildebrandt; Korrekteur: Gulmira Shandybajewa, Tatjana Boksch; Bibliograph: Adalina Shelesnaja.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszuscheiden Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen, Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgeschickt.

## Kein Aufschwung am Arbeitsmarkt

Der erwartete Aufschwung am Arbeitsmarkt ist ausgeblieben. Im April ging die Arbeitslosenzahl in ganz Deutschland um nur 69 300 auf 3,605 Millionen zurück. Dies ist ausschließlich auf die übliche Frühjahrsbelegung zurückzuführen, sagte der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Bernhard Jagoda, in Nürnberg. Konjunkturrell sei dagegen keine Besserung zu erkennen. „Alles in allem tritt der Arbeitsmarkt auf der Stelle.“

Im Vergleich zum Vorjahr gab es 202 000 Arbeitslose weniger. Die gesamtdeutsche Arbeitslosenquote reduzierte sich im April von 9,6 auf 9,4 Prozent. Vor einem Jahr lag sie noch bei

9,9 Prozent. In den alten Ländern ist nach den Worten Jagodas der Beschäftigungsabbau offenbar noch nicht zum Stillstand gekommen. Ein direkter Zusammenhang mit der Währungs- und den daraus erwachsenden Exportnachteilen für die deutsche Wirtschaft ist nach Jagodas Worten „nicht ableitbar“.

Im Westen ging die Arbeitslosenzahl im April um 45 900 auf 2,564 Millionen zurück. Sie lag damit um 26 000 unter dem Vorjahresstand. Die Quote verringerte sich von 8,5 Prozent im März auf 8,3 Prozent. Vor einem Jahr hatte sie noch bei 8,4 Prozent gelegen. Bei Abzug der positiven Saisoneffekte er-

rechneten die Statistiker der Bundesanstalt im April sogar eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit um 13 000 auf 2,545 Millionen.

In den neuen Ländern sank die Arbeitslosenzahl im April um 23 300 auf 1,04 Millionen und liegt damit um 176 000 niedriger als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote verringerte sich von 14,2 Prozent im März auf 13,9 Prozent im April. Vor einem Jahr hatte sie noch 16,2 Prozent betragen.

Besonders kritisch entwickelt sich der Lehrstellenmarkt. Im Westen gab es Ende April 183 200 Bewerber ohne Stelle,

15 700 mehr als im Vorjahr. Ihnen standen 199 400 unbesetzte Ausbildungsstellen gegenüber, 22 300 weniger im Osten gibt es dreimal soviele unversorgte Bewerber wie offene Lehrstellen. Hier suchen 112 400 Jugendliche einen Ausbildungsplatz, 18 100 mehr als vor einem Jahr. Frei waren nur 31 900 Lehrstellen, 2 800 mehr als im April 1994.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamts gab es im Februar in Deutschland 34,68 Millionen Erwerbstätige und damit 34 000 weniger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Im Januar habe der Abstand zum Vorjahr noch 55 000 abhängig

Beschäftigte, Selbständige und mithelfende Familienangehörige betragen.

6,3 Millionen Menschen arbeiteten im Februar in den neuen Bundesländern oder dem Ost-

## 37 000 Heeressoldaten

### ZU INTERNATIONALEN EINSATZEN BEREIT

Für internationale Kriseneinsätze im Rahmen von NATO oder WEU hält die Bundeswehr sechs Brigaden in hoher Einsatzbereitschaft. Insgesamt stünden 37 000 Soldaten des Heeres als Krisenreaktionskräfte zur Verfügung, erklärte die Bundesregierung auf eine parlamentarische Anfrage der SPD.

Wie die Bundestags-Pressestelle mitteilte, ließ es in der Ant-

teil Berlins, dies waren 2,6 Prozent mehr als noch vor einem Jahr. Im alten Bundesgebiet lag die Zahl mit 28,3 Millionen um 1,6 Prozent unter dem Wert vom Februar 1994.

wort weiter, die Regierung sehe sich auch in der Verantwortung, „aktiv an Konfliktlösungen in Regionen außerhalb der Militärbündnisse teilzunehmen“. Dies sei jedoch immer eine Einzelfallentscheidung, die sich „an den deutschen Interessen, spezifischen Rahmenbedingungen des Konflikts und den konkreten Lösungsmöglichkeiten“ orientiere.

# Немецкая Газета

Приложение к «Дойче Альгемайне» № 224

1 июня —  
Международный день  
защиты детей

## Тенге, кажется, твердеет



На днях состоялось открытие первой очереди государственной баннотной фабрики — совместного предприятия республиканского Нацбанка и британской компании «Томас де ла ру». Здесь будут выпускаться тенге, ценные бумаги, документы.

— За полтора года после введения в нашем суверенном государстве национальной валюты, — сказал на открытии Президент Республики Казахстан Н. Назарбаев, — она окрепла и стабилизировалась, стала одним из атрибутов независимости. Раньше тенге пе-

2120 хозяйств республики в ближайшее время будут приватизированы. Так утверждает начальник отдела рыночных преобразований министерства сельского хозяйства Александр Грищенко. Впрочем, процесс преобразования совхозов в предприятия коллективной и частной собственности, отметил он при встрече с корреспондентами, проходит в тяжелейших экономических условиях. Сегодня в Казахстане четыре

## Себя бы прокормить

пятих всего производства мяса, молока, картофеля и 65 процентов зерна дают хозяйства негосударственного сектора. Вместе с тем, в целом по республике производство продукции заметно падает.

Большие трудности испытывают крестьянские хозяйства. Не хватает техники, удобрений. Многие крестьяне не выдерживают таких условий и отказываются от земли. В прошлом году было зарегистрировано более семисот «отказников». Положение в сельскохозяйственном производстве действительно трагичное. В среднем на крестьянское хозяйство приходится четыре головы крупного рогатого скота. Тут не о государстве думать — себя бы прокормить.

(Соб. инф.)

## «Холостые» забастовки

Недовольство нынешним экономическим положением в республике вылилось у карагандинских шахтеров в очередную забастовку. В который раз горняки остались без заработной платы и решительно отказались спускаться в забой. С требованием немедленно погасить денежную задолженность обратились они к администрации угольного объединения. На некоторых шахтах люди не получали зарплату с декабря прошлого года.

Финансовая самостоятельность, о которой много говорилось в последнее время, положительного результата не дала. Карагандинский уголь оказался слишком дорогим для покупателя. Надо бы снизить цену на него, но тогда уменьшится зарплата. Престижная когда-то профессия стала лоухой для карагандинских рабочих. Однако, они не теряют надежды получить дотации от государства.

Шахты «Тентекская» и 32 — «Шахтинской» не поднимались из забоев. На других предприятиях прошли акции голодовки под землей. Если требования шахтеров не будут выполнены, они намерены полностью прекратить добычу угля. Впрочем, эти меры,实践证明шиеся в прошлом, эффекта не имели. Так что вполне возможно, что горняки бастуют впусую.

Александр ГАХОВ

## Очередной, одиннадцатый

Из Германии поступил очередной номер «Казахстанской Российской газеты». В нем привлекут читателя весьма полезные материалы: раздумья директора Казахстанского института стратегических исследований при президенте Республики Казахстан Умирсерика Касенова о казахстанско-российских отношениях, мнение зарубежного эксперта «Нужен ли Казахстану авторитаризм?», «Выборы в России: варианты и

проблемы», интервью с мэром Санкт-Петербурга Анатолием Собчаком. В разделе «Экономика — дискуссия о налогах», о ходе приватизации в Казахстане.

Не менее интересны содержательные материалы о подготовке государственной программы «Золото Казахстана», мнения специалистов о рынке ценных бумаг, размышления о страховых операциях в республике, беседы об экологии с

профессором Западно-Казахстанского сельскохозяйственного университета Виктором Киянским, яркие публикации о религии, альпинизме, культуре, искусстве, телевидении ведущих специалистов Серика Буранбаева и Аманжолды Жолдыбаева о взглядах на развитие национальной авиационной авиакомпании «Казахстан аэролайн».

Иларин КОРЕЦКИЙ

## Руководителям и активистам немецкого национального движения

24—25 июня в г. Алматы состоится II съезд немцев Республики Казахстан.

Выборы на места должны проводиться с расчетом один делегат от 2000 человек. Общее число делегатов, исходя из нежизнированной таблицы, должно составить 310 человек.

№ пп.	Области	Число немцев	Число депутатов
1	Акмолинская	78400	40
2	Актюбинская	18400	10
3	Алматинская	21800	11
4	Атырауская	1100	1
5	Восточно-Казахстанская	19200	10
6	Жамбылская	31500	16
7	Жезказганская	13300	7
8	Западно-Казахстанская	3800	2
9	Карагандинская	73400	37
10	Кзыл-Ординская	1000	1
11	Кокшетауская	58100	29
12	Костанайская	90800	45
13	Мангистауская	700	1
14	Павлодарская	75300	38
15	Северо-Казахстанская	34700	17
16	Семипалатинская	34900	17
17	Талдыкорганская	16500	8
18	Торгайская	12000	6
19	Южно-Казахстанская	18800	9
20	Алматы	10000	5
ИТОГО:			310
Приглашенных			50
ВСЕГО:			360 чел.

### ПОВЕСТКА ДНЯ:

#### Второго съезда немцев Республики Казахстан

1. Проблемы немцев Казахстана на современном этапе и пути их решения, задачи Совета немцев Казахстана. Докл. Делдерер А. Ф. — председатель Совета немцев Казахстана.
2. Концепция самоорганизации и самоуправления немцев, проживающих в Казахстане. Информация Ренде А. К. — зам. председателя Совета немцев Казахстана.
3. Выборы членов Совета немцев Казахстана. Пресс-служба Совета немцев Казахстана.

В этот же период, 24—25 июня, в г. Алматы состоится IV республиканская конференция общественно-политического и культурно-просветительского общества «Видергеурт».

- Повестка дня:
1. Стратегические и тактические задачи национального движения российских немцев на современном этапе. Докл. Эрлих К. В. — председатель республиканского общества «Видергеурт».
  2. Структура социально-культурного самоуправления немцев Казахстана. Докл. Бельгер Г. К., председатель НКЦ в Алматы.
  3. Отчеты о проделанной работе местных (областных) обществ «Видергеурт».
  4. Выступление делегатов.
  5. Выборы руководящих органов республиканского общества «Видергеурт».
- Выборы делегатов проводятся на расчете 1 делегат от 1000 человек общества «Видергеурт». Общее число делегатов определяется на местах соответственно числу членов общества. Протоколы выборов высылать в редакцию газеты «Дойче Альгемайне» (факс 33-38-80) до 20 июня 1995 г.

Председатель республиканского общества «Видергеурт» Константин ЭРЛИХ

## Меценат Виктор Альгайер

В Абайском Доме культуры горняков при аншлаге прошел концерт татарского фольклорно-этнографического ансамбля «Яшлык» («Молодость»), посвященный 50-летию Великой Победы. Самодельные артисты декламировали стихи Мусы Джалиля, исполнили татарские народные и современные песни, воспевавшие бесстрашных подвиги солдат. Споспиркует творческую деятельность «Яшлыка» генеральный директор Абайского пассажирского акционерного транспортного предприятия «Карауар» Виктор Альгайер — известный в Центральной Казахстане меценат.

В. В. Альгайер морально и материально поддерживает талантливое воспитанника абайской школы бокса, члена национальной боксерской дружины Казахстана, победителя IV Международного турнира на Кубок АИБА в Пакистане, мастера спорта Жаната Аманбаева и других молодых боксеров, подающих олимпийские надежды. Виктор Викторович Альгайер обеспечивает бесплатный проезд в автобусах по городу Абая для всех пассажиров.

Остаётся добавить, что В. В. Альгайер избран членом Абайского горсовета Общества «Видергеурт», активно участвует в реализации государственной программы этнического возрождения российских немцев. Путешествовать ему в его добрых начинаниях.

### ПРИГЛАШАЕМ

Тренера по боксу для работы в Германии в юношеской группе (10—17 лет), имеющего соответствующее образование и владеющего немецким языком. Подробности по тел. 33-46-24, или Jürgen Bock, Seestraße 15, 78315 Radolfzell, tel: 07732 52444; 0161/1736232.

Григорий ГРЕЙСЕРТ

## Узбекским друзьям вручены высокие награды Казахстана

23 мая вице-президент Ерик Асанбаев вручил группе узбекских деятелей литературы, искусства и науки государственные награды Казахстана, которых они удостоены Указом

Президента Нурсултана Назарбаева за вклад в укрепление дружбы и сотрудничества между народами, активное участие в Днях Узбекистана в Казахстане.

Почетное звание народного артиста присвоено Фаруху Закирову — солисту-вокалисту и художественному руководителю вокально-инструментального ансамбля «Ялла». От имени награжденных Ф. Закиров

тепло поблагодарил руководство нашей республики и всех казахстанцев за столь высокую оценку их труда (на снимке слева).

Поздравляя узбекских друзей, Е. Асанбаев отметил, что почетные награды суверенного Казахстана ими вполне заслужены, ибо нет ничего выше, чем

социальная работа во имя дружбы народов.

Е. БЕКБУЛАТОВА

## Обидно, преподаватели-языковеды!

Нуринаское районное общество «Немецкий язык» объединяет не только российских немцев, но и всех сельчан Нуринаского района, интересующихся проблемами истории и современного развития германских языков. Правление общества «Немецкий язык» ощущает постоянную поддержку со стороны главы Нуринаской администрации Дулата Абылдина и редактора газеты «Нура» Петра Казарина.

Общество «Немецкий язык» организовало тесное сотрудничество с педагогами сельских школ, журналистами «районки» и районного радиовещания, сельскими акциями и христианской общественностью района, настойчиво популяризирует немецкий язык как родной, произведение российских немцевких поэтов, прозаиков и эссеистов, национальные традиции, обычаи и религиозные обряды соотечественников, вносит весомую лепту в совершенствование системы национального образования. Активисты общества проводят совместную работу с райотделом по языкам и раймолтурспоркомитетом по возрождению национальной культуры этнических немцев.

К сожалению, заведующая областным немецким национальным центром Юлия Николаевна Гофман не проявляет интереса к культурно-образовательным инициативам сельского общества «Немецкий язык», не оказывает ему никакой помощи. Преподаватели-языковеды немецкого отделения факультета педагогики и методики начального обучения Карагандинского университета тоже ни разу не встречались с активистами «Немецкого языка». Обидно.

Юджин АНТИПОВ, Ирина ГААС, члены областного Общества «Союз российских немцев»

## Детям тоже вредно курить

23 мая в алматинском Доме дружбы состоялось пресс-конференция, на которой министр печати и средства массовой информации, а также табачные компании «Филипп Морис», «Бритиш Американ Табак», «Р. Дж. Рейнольдс» и «Ротманс» объявили о подписании новых добровольных ограничений на рекламу табачных изделий.

Открыл конференцию заместитель министра печати В. Калижанов. Он отметил, что этот акт является закономерным. И, более того, необходимым. «Кодекс по проведению рекламы табачных изделий», а именно так называется изданный документ, давно уже в работе на Украине, в России...

Разработанный кодекс основан на двух главных принципах: первый — упреждение табачных изделий является поведением взрослого человека, которое должно совершаться только зрелыми лицами и, которые сделали этот выбор на основании сознательного решения». И второй — «реклама является важнейшим средством общения потребителя и производителя, а также основной составляющей свободной рыночной экономики».

Кодекс ставит перед собой цель — не направлять рекламу табачных изделий на детей. Он ограничивает рекламу сигарет на телевидении. Пропаганда их в средствах массовой информации должна сопровождаться предупреждением Министерства здравоохранения о вреде курения. Располагать рекламой можно не менее, чем на 10 метров от детских площадок, дошкольных учреждений, школ, исторических и культурных мест. Запрещена она в публикациях, предназначенных для молодежи. Категорически запрещается использовать в рекламе известных лиц.

С первого июля 1995 года Кодекс вступает в силу.

Александр ГАХОВ

## Пенсия — товаром

Стильные митинги и собрания прошли в отделениях связи в Шымкенте. Ранним утром здесь собираются толпы стариков, ожидающих свои пенсионные деньги. Их единодушный протест вызван принятым решением областной администрации о временной выплате пенсии товарам народного потребления.

Казалось бы, самыми благодатными намерениями руководствовались чиновники к пенсионным делам ведомства, выдвигая эту идею. Но пенсионеры предпочитают наличные. Многие предпочитают задолжали большие суммы в пенсионный фонд. Вот почему старики не получают пенсию.

Между тем, накануне референдума и перед 50-летием Победы с пенсионерами рассчитались сполна. Так что, если горособес захочет, то может, однако.

## Цыганский табор на вокзале

Неподалеку от железнодорожного вокзала станции Караганда—Пассажиры расположился цыганский табор. Цыганки пристают к транзитным пассажирам: «Дай погадать». На глазах у миллионов. Билетные стражи общественного порядка транспортной милиции соблюдают нейтралитет, так сказать, не идут на конфронтацию с цыганами.

А тем временем дети цыган дошкольного возраста попрошайничают, требуют деньги у карагандинцев и гостей города. Карагандинская городминистрация и облуправления делают вид, что ничего особенного не происходит. Во время учебного года дети не ходят в школу, бродяжничают и попрошайничают, ноуют на улицах в антисанитарных условиях. И никому до этого дела нет. Инспекция по делам несовершеннолетних транспорт-

Полина МЕЛЬЦЕР, член областного Общества «Союз российских немцев», трудармейка — пенсионерка

## Взаимное сотрудничество

В рамках дней Узбекистана в Казахстане состоялось расширенное заседание президиума Национальной Академии наук республики с участием делегации ученых братского соседнего государства. Хозяева и гости сердечно приветствовали друг друга, отмечали традиционные взаимоотношения связи двух крупнейших научных центров Центральной Азии, говорили о возможностях их дальнейшего расширения и углубления.

Президент национальной Академии наук РК Кенжегали Сагадиев и его узбекский коллега Жүра Абуллаев, другие выступавшие подчеркивали единство исторических корней народов-соседей, неоспоримый вклад их выдающихся мыслителей и исследователей в развитие цивилизации на обширных территориях азиатского контин-

## Уважаемые читатели!

Из-за халатности некоторых сотрудников редакции, в предыдущем номере газеты был опубликован очерк Е. Гулярова «Бестиарий», не подписанный в печать редактором и содержащий сентенции, чуждые идеологии и задачам газеты.

Главный редактор Константин ЭРЛИХ

Редакция приносит свои из-

винения читателям и сообщает, что за допущенную небрежность ответственны за публикацию строго предупреждены. Продолжение очерка публиковаться не будет.

# Зачем искать опасность там, где нет ее и в помине?

Речь идет о статье главного редактора информационного агентства «Хак-Назар» Джаныбека Сулеева, опубликованной в «Новом поколении» (№ 18-95) под интригующим названием «Зреть... немецкий вопрос?». Автору почудилось, что в Казахстане зреет некий немецкий вопрос, что немцы Казахстана представляют собой едва ли не мину замедленного действия, которая — и тут никто не спорит — «июному государству ни к чему». Вообще в статье много путаного, несерьезного, абсурдного. В этом я большого греха не вижу, так как объясняется это слабым знанием предмета. И потому можно было просто досадливо махнуть рукой и промолчать. Мало ли что пишется ныне в газетах? Не нависших платок на всякий рок.

Но вот тональность статьи, сама форма подачи удивляют, обескураживают, настораживают.

«Так чего хотят и добиваются наши немцы?» — задает автор статьи вопросом. И отвечает: «Ответ найти трудно...».

Верно: в той плоскости, как автор ставит вопрос, на той откровенно недоброжелательной, странно подозрительной платформе, на которую он непонятным образом встал, ответ найти не только трудно, а невозможно. Ибо вопрос просто-напросто некорректен. И несправедлив.

В статье Дж. Сулеева есть два бесспорных, на мой взгляд, тезисы.

Первый. «...обвалный процесс исхода немцев даже не в пределы России, а дальше, на историческую родину, порожден не враждебными и уж никак не целенаправленными действиями казахов против немцев...».

Абсолютно верно. Подтверждаю обоим руками. И не только я — и мои соплеменники, уже уехавшие или собирающиеся уехать из Казахстана, и сами казахи. И Запад, и Восток. И доказательств тому уйма — как письменных, так и устных. Отдельные экзессы, недоразумения, обиды на бытовом уровне — песчинка в океане добра и благородства.

Второй. «...депортированный в Казахстан немец, ныне вернувшийся в Россию, при всем желании не может быть «беженцем»».

Логично. Российских немцев депортировал не Казахстан. Наоборот, Казахстан принял депортированных Россией из России. За чужие грехи Казахстан не в ответе. О том говорено-переговорено тысячекратно на всех уровнях.

Остальные положения статьи либо неверны, либо несправедливы.

Несколько примеров:

«...не надо вешать на казахов чужих собак...» — утверждает автор статьи. Конечно, не надо! А на российских немцев можно? Какое отношение имеют российские немцы к тому Богу, «упоминание о котором было зафиксировано на солдатских пряжках их соплеменников, дошедших до великой реки Едиль, но так и не ступивших на противоположный берег...?» Зачем понадобился автору вообще это отвратительный ядом пассаж? Ведь он не только сблизает понятия «немец» и «фашист», «гитлеровец», но только идентифицирует их, но и обвиняет российских немцев едва ли не в преступлениях германского фашизма, намекая на кровное родство. Если в годы войны, более 50 лет тому назад, к такому неистоплотному и коварному приему прибегали Сталин и его приспешники, что, как известно, обернулось для невинных российских немцев геноцидом, последствия которого расчлещиваем и помним, то зачем это понадобилось Джаныбеку Сулееву сейчас, в наше-то вре-

мя, в мирном, стабильном, общем для нас Казахстане? Ей-ей, не пойму. Не нахожу объяснения.

И еще в одном месте статьи как бы мимоходом, в списке автор не то, что попенял российским немцам, а как бы уязвил, «укусил» их, делая такое замечание: «Расовые чистки, крематории — это, кстати, изобретение не «диких» номадов и их потомков», О, Аллах! Конечно же, не их! Но и не российских же немцев! И автор это, разумеется, знает не хуже моего, однако не удержался, исподтишка уколол, дескать, смотрите, не забывайте, что германские фашисты-изверги — как-никак ваши единокровники! Одно тевтонское семья!

С какой целью это сказано? И на какой эффект рассчитано? Непонятно мне и такое предположение автора: что, мол, было бы, «когда бы калмыки оказались депортированными не в сибирскую тайгу, а в Эстонию»? В таком случае, утверждает автор, Эстония первая делом потребовала бы от России принять их обратно, то есть, «просто объявила бы Россию организатором процесса репатриации».

Ну, что ж... можно, конечно, представить себе «за минуту такую ситуацию». Только зачем? Ну, положим, представил себе ситуацию, будто бы казахов переселили в Голландию. И стал бы пространно рассуждать — размышлять, чем бы это обернулось в нынешних международных отношениях. Что из этого? А между тем в том гипотетическом «представлении» Дж. Сулеева есть прямая намек: а не лучше ли России репатриировать «своих» немцев из Казахстана? И тогда немец вправе думать: «Неужели г-н Сулеев хочет, чтобы я скорее убрался из страны казахов? Неужели именно я мешаю ее благоденствию?»

Очень неуютно становится на душе от такой «ситуации» даже «на минуточку».

Недоразумение возникло и с термином «российские немцы». Автор статьи он явно не по душе. Более того, он даже его раздражает. Дескать, ишь, какие неблагоприятные, по 50 лет живут в Казахстане, едят казахский хлеб и пьют казахскую воду, а называют себя упорно «российскими», и какова, мол, конструкция — «российские немцы из Казахстана»!

Между тем никакая хромолка тут нет. Должны же мы, как этнос, иметь свое название. Отличаемся же мы, «руссландцы», от просто «дойче», от германских немцев.

И, действительно, терминологический казус тут имеет место. Как только нас не называли: и «русские немцы», и «российские немцы», и «этнические немцы», и «советские немцы», и «фольксдойче», и «колонисты» и т. д. Вообще же до 1917 года нас чаще всего называли «русскими» или «российскими» немцами, а в годы советской власти, примерно с 1922 года, окрестили «советскими немцами». Название явно идеологизированное. Ныне мы от этого клише отказываемся и предпочитаем называть себя — независимо от того, где проживаем — в Казахстане, Узбекистане, Кыргызстане, России, Азербайджане, Молдове, Украине и т. д. — «российскими немцами», «руссланддойче», имея ввиду то, что исторически мы переселились из Германии, Франции, Бельгии, Швейцарии, Голландии, Швеции, Италии в 18-м и начале 19-го веков не куда-либо, а именно в Россию по Манифесту и Указу Екатерины II. (Ну, а в России немцы жили фактически со времен едва ли не ее образования). А по тому уже, из России, то добровольно, а то насильственно, очутились в разных странах-государствах. Напомню, что в конце прошлого и начале нынешнего веков многие немцы из России переселились в Амери-

ку, Бразилию, Уругвай, а их потомки, сто лет спустя, по-прежнему именуют себя «российскими немцами». Так что наспрону Сулеев подозревает нас в чем-то нехорошем. Правда, повод для недоразумения остался в паре, будучи в Дании в составе парламентской группы, я называл себя в беседах с иностранцами «руссланддойчер» (а Европе этот термин прижился давно и поныне; там, наоборот, непременно был термин «зовейдойче»), и мой коллега Серикхан каждый раз укоризненно замечал: «Оу, что за руссланддойче! Вот подобие же «казахдойче!» Вот подобие смешение понятий произошло и в статье Дж. Сулеева.

Вот еще один спорный постулат. Цитирую: «Но даже если у казахов и не было бы никаких заслуг перед Советским Союзом, все равно у суверенного ныне Казахстана нет и не может быть никаких обязательств ни перед немцами, ни перед кем бы то ни было».

Ну, почему так категорично: «нет и не может быть»? Живем мы все не одно десятилетие на одной земле, под одним небом, являемся гражданами одного государства, во славу и мощь которого все мы бок о бок поспешно трудимся, находимся в тесных производственных, общественных, дружественных и даже родственных контактах и после всего этого нет и не может быть никаких обязательств друг перед другом? Это же элементарно неблагоприятно! И идет вразрез и с человеческой, и с Божьей, и с государственной политикой, которую уже столько лет целенаправленно проводит наш Президент. Полагаю, что все мы, казахстанцы, все равно, «тититульные» или «нетитульные» имеем друг перед другом немало обязательств. Не так ли?

Еще один момент. Дж. Сулеев с болью говорит о том, что казахи «просто прозябают в Богом забытых песках», куда когда-то им пришлось уходить, живут в социальном и климатическом неблагоприятных регионах, что и в этом случае «крайним остались казахи». Это действительно так. Но Дж. Сулеев эту очевидность подает в такой форме, будто виноваты в этом опять-таки российские немцы и иной репрессивный люд.

Немыслимо в одной статье перечислить все негодности, искажения, сомнительные ассоциации и параллели, необоснованные утверждения и заявления, намеки и выпады, заключенные в размышлениях Сулеева. Статья написана в состоянии раздражения и обиды.

Отчего весь сыр-бор? Вывел автора из душевного равновесия и больно задел национальную честь «некий журналист по имени Тенгиз Гудав», который по радио «Свобода» «сделал несколько передач, посвященных поволжским немцам». В своих радиопередачах названный журналист якобы непочтительно, а то и подстрекал говорил о Казахстане, а какой-то немец, «выехавший из Казахстана в Подмосковье», подкакивал ему, жалуюсь на то, что, мол, да, далеко живет немец в Казахстане и им потому еда ли не автоматически следует получать статус беженца.

Таков отправной пункт.

И этих передач не слышал; журналиста Тенгиза Гудавя не знаю; какое он имеет отношение к немецким проблемам, не ведаю; с подкакивающим ему немцем тоже не знаком. Но допускаю, что есть и такой интервьюер, выискивающий грязь под ногтями, и подобные немцы, жаждущие ради шкурного интереса какого-либо выгодного статуса. Более того, я знаю таких. Надо же им как-то объяснять, оправдать свой исход. Вот и наводит тень на плетень. И к такому я испытываю то же чувство, то же негодование, тот же правед-

ный гнев, что и Дж. Сулеев. Непорядочно — клеветать на страну, в которой столько лет жил.

Но я совершенно убежден, я это твердо знаю, что подавляющее большинство казахстанских немцев не скажет о Казахстане ни одного худого слова. Более того, и в письмах-исповедях репатриантов, и в их статьях-воспоминаниях, и при встречах в Германии — все равно, с соплеменниками ли, или с казахскими «баурами», в личных или официальных отношениях неизменно присутствует благодарность, доброта, искренняя любовь к земле Казахстана и его народу. И тот факт, что довольно высокий процент немцев Казахстана владеет казахской речью, чтит обычаи и нравы казахов, находится с ними в родственных связях, отнюдь не случаен и о чем-то говорит.

Полагаю, что Дж. Сулеев прекрасно знает исторические корни этих добрых взаимоотношений, знает славные имена немецких ученых — историков, этнографов, фольклористов, музыковедов, путешественников, художников, чиновников разных рангов, оставшихся, начиная с 18-го века, благородный след в изучении и популяризации истории и культуры казахов. Не стоит, думаю, перечислять здесь известные имена и названия их фундаментальных трудов.

Полагаю, что Дж. Сулееву известны имена казахских прозаиков, в чьих произведениях высоко и благородно звучит немецкая тематика. Я могу назвать три десятка казахских произведений, в которых с любовью воссозданы образы немцев.

Полагаю, что Дж. Сулееву известны имена российских немецких писателей, в чьих произведениях так же высоко и достойно звучат казахская тема, казахстанский мотив. Могу перечислить в доказательство несколько десятков имен и произведений, о которых, впрочем, я не однажды и говорил, и писал.

Разве можно отмахнуться от всех этих фактов духовного единения, духовной близости двух народов — немцев и казахов из-за душевной глухоты, бедности и клеветнических заявлений отдельных «подмосковных немцев» или мюнхенских «тенгиз гудав»? Нет, резонно обижаться, выискивать отношения, разбрасываться горькими и несправедливыми упреками, тем паче в историческом ракурсе, ради случайных «тухлых яиц».

Смею заверить Дж. Сулеева, что у меня о Казахстане, о юном суверенном государстве, душа болит не менее. И казахстанского патриотизма в моем сердце не меньше. Знаю, что разные опасения и трудности подстерегают нашу страну. Согласен: мины замедленного действия ей ни к чему.

Только уверен также, что опасность грозит Казахстану отнюдь не со стороны немцев. Напрасный страх. Кто хочет уехать — уедет и без чьих-либо подталкиваний; кто-то, видимо, и останется — наверняка не менее 200-300 тысяч российских немцев. И вреда от них Казахстану не будет. Почувствую, что не нужны, — тихо уберутся. И поэтому считаю, что статья Дж. Сулеева в «Новом поколении» ошибочная по всем параметрам, а по своему пафосу — вредная, ибо зря будоражит общество, сеет подозрение, не работает на главную, магистральную политику нашего государства, нашей общей страны — Казахстана.

Герольд БЕЛЬГЕР,  
Лауреат Президентской премии мира и духовного согласия, член Национального Совета по гос. политике при Президенте Республики Казахстан, член ЦК ПНЕК.

«Консультации по Таджикистану»

24 мая министр иностранных дел Кашимарт Токаев провел консультации со специальным посланником генерального секретаря ООН Рашидом Пирисом-Баллоном, выполняющим посредническую роль в межтаджикских переговорах. Представитель ООН профинформировал о содержании бесед, проведенных с делегациями правитель-

ства Таджикистана и таджикской оппозиции. В ходе обмена мнениями о ситуации на межтаджикских переговорах К. Токаев и Р. Пирис-Баллон выразили надежду на позитивные сдвиги, несмотря на существенные разногласия в позициях сторон конфликта.

А. СИВАЩЕНКО.

«Письмо в номер»

Мой отец, Зелиг Эдуардович Эдуарович, 1907 года рождения был: забран в трудовую армию Украинской ССР Запорожской области Михайловского района с. Рейхсфельд в сентябре 1941-го и направлен в Казахстане: Актобинская область р. Камперсай (ныне Бадамша). Там он находился до 30 мая 1942-го. Этот день — день его смерти. Моя мать еще жива. Она во многие инстанции делала запросы, чтобы получить свидетельство о смерти мужа. Но в Актобинском УВД отве-

дали, что такого трудармейца там не было, в архивах не числится. Свидетельств у нее нет: один умерли, другие уехали в Германию.

Как же нам быть? Не мог же человек бесследно исчезнуть. Ведь мы в шестидесятые годы даже были на его братской могиле, которую нам указали те, кто был вместе с ним.

Очень просим нам помочь! Адрес моей матери: 459723 Курстанская область, Семиозерный р-н, с. Дневка, ЗЕЛИГ Эриэ Яковлевич.

Яков ФРИЗЕ

«Кто же он, трудармеец?»

В течение пятидесяти лет ищут ответа на этот вопрос в редакциях немецких газет, в разных комиссиях по реабилитации безвинно репрессированных, но конкретного решения нет до сих пор. А ведь трудармейцы построили важные промышленные объекты. Стало бы польза государству они принесли? До сих пор неизвестно, сколько из них погибло от холода, голода и изнурительного труда, работая до последнего вдоха за нашу Родину, за победу на фронте.

И, если солдаты на фронте за каждую победу получали определенную награду, то трудармейцы после окончания войны за свой изнурительный труд заслуживают почет и награды. За последние годы нам, трудармейцам, выделяют уже какие-то льготы. Но чувствуют эти льготы в основном те, кто живут в крупных городах и областных центрах. А в отдаленных аулах про эти льготы и не слышали.

Я, к примеру, живу в городе Мамлютке Северо-Казахстан-

ской области уже 30 лет. Все знают — и стар и млад, что — заслуженный учитель. За плодотворный труд награжден орденом Знак Почета, что и в свои 63 года все еще помогаю в воспитании молодого поколения. А что я бывший трудармеец, шесть лет по 12-14 на поле в стужу работал для фронта, помогая строить Челябинский металлургический комбинат, — узнали совсем недавно и случайно. В прошлом году мы в областной газете читали о том, что к какому-то празднику награждаются все участники ВОВ денежными подарками и тут же, впервые за 50 лет, вспомнили трудармейцев, им тоже выделяли по 100 тенге. Долго я ждал вызова для получения этих денег, но не дож-

дался. Наконец, пошел к заведующей Райбюро и спросил, по каким причинам мне, трудармейцу, не выдают подарка. С кратким отчетом о работе республиканского Совета выступил перед собравшимися пресс-секретарь СНК Иван Саргисов.

В рамках конференции со-

стоялась беседа с местными предпринимателями — выходцами из немецкой диаспоры. Таких предпринимателей здесь, надо сказать, немало. Часть их объединилась в группу «Наука», занимающуюся внедрением производственных проектов. Руководитель группы опытный специалист Владимир Гельдт.

По окончании конференции были избраны делегаты на II съезд немцев Казахстана. По решению павлодарского областного Совета аналогичные конференции прошли в Успенском, Щербактинском, Железинском и других районах области, а также в г. Екибастуе.

Александр ШТАММ

«Подписано соглашение»

22 мая в Министерстве экологии РК было подписано рамочное соглашение о финансовом сотрудничестве между правительством Казахстана и ФРГ. С германской стороны соглашение подписал чрезвычайный и полномочный посол ФРГ в Казахстане доктор Аике Бракло. С казахстанской —

председатель комитета по исполнению иностранного капитала при Кабинете Министров РК Марат Оспанов. В соответствии с этим соглашением Германия предоставляет нашей республике кредит в размере 40 млн. долл. сроком на 30 лет. А если учесть, что кредит предоставляется всего под

«Конференция в Павлодаре»

В Павлодарском кинотеатре «Колос» состоялась конференция областного Совета немцев. С кратким отчетом о работе республиканского Совета выступил перед собравшимися пресс-секретарь СНК Иван Саргисов.

В рамках конференции со-

стоялась беседа с местными предпринимателями — выходцами из немецкой диаспоры. Таких предпринимателей здесь, надо сказать, немало. Часть их объединилась в группу «Наука», занимающуюся внедрением производственных проектов. Руководитель группы опытный специалист Владимир Гельдт.

По окончании конференции были избраны делегаты на II съезд немцев Казахстана. По решению павлодарского областного Совета аналогичные конференции прошли в Успенском, Щербактинском, Железинском и других районах области, а также в г. Екибастуе.

Александр ШТАММ

«Новости из Совета немцев Казахстана»

В Павлодарском кинотеатре «Колос» состоялась конференция областного Совета немцев. С кратким отчетом о работе республиканского Совета выступил перед собравшимися пресс-секретарь СНК Иван Саргисов.

В рамках конференции со-

стоялась беседа с местными предпринимателями — выходцами из немецкой диаспоры. Таких предпринимателей здесь, надо сказать, немало. Часть их объединилась в группу «Наука», занимающуюся внедрением производственных проектов. Руководитель группы опытный специалист Владимир Гельдт.

По окончании конференции были избраны делегаты на II съезд немцев Казахстана. По решению павлодарского областного Совета аналогичные конференции прошли в Успенском, Щербактинском, Железинском и других районах области, а также в г. Екибастуе.

Александр ШТАММ

«Национальные рокировки — кому они нужны?»

«Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

Александр ГАХОВ

Сегодня вы запросто можете покинуть страну: пропови вам никто чинить не будет.

Один переезд равен двум пожарам. Отъезд эмигранта схож с выкорчевыванием дерева: чем дольше оно росло, тем сложнее его извлечь из почвы, тем труднее ему прижиться в другом месте.

А

Праздник славянской письменности и культуры

Слово о Кирилле и Мефодии

«Все боится времени, а время боится пирамид» — говорят в Египте об одном из семи чудес древнего мира — знаменитых пирамидах Хеопса, Хефрена и Микерина...

православие с большим успехом может быть осуществлено лишь при наличии собственной славянской письменности и богослужебных книг на родном языке...

Алфавит кириллицы был составлен братьями на основе букв «уставного» или литургического греческого письма...

Пришли через познание букв кириллицы. Буквы, буквы. Обыкновенные буквы алфавита...

К сказанному добавим, что пирамиды и сфинксы — это памятники материальной, «вещной» культуры. Они из камня...

Дело в том, что союзнники братья начинали создавать славянскую письменность не на пустом месте и до них славяне вовсе не были бесписьменным народом...

Миссионерская деятельность Кирилла и Мефодия в Моравии и других землях славянского мира принесла обильные плоды...

И жизнь, вдохновенную эпоху. Хорошо сказано! Да, беспощадное время не пощадило, а точнее, не смогло пощадить кириллическое письмо...

Сегодня речь пойдет о возникновении славянской письменности, ее творцах Кирилле и Мефодии...

В каждом случае, когда Кирилл еще за несколько лет до своей миссии в Моравию...

Прошли века. Большое, как говорится, хорошо видится на расстоянии. Именно так произошло с наследием союзнников братьев...

Создание всего этого наполняет наши души законной гордостью, что каждый из нас причастен к этому великому процессу жизни...

Император и патриарх оставили свой выбор на братьях Кирилле и Мефодии — мужах доблестных и ученых, преданных православию и близким императорскому и патриаршему двору...

Великая заслуга Кирилла и Мефодия состоит в том, что они, обобщив уже имевшийся опыт славянского письма...

В России, Болгарии и ряде других стран День памяти Кирилла и Мефодия давно отмечается как Праздник славянской письменности и культуры...

Живут хорошие люди, дружат и вдруг начинают прощупывать. Это похоже на то, что происходит во многих местах СНГ и сейчас...

Кирилл, как человек ученый и уже имевший филологический опыт, понимал, что обращение придуманных славян в сто тысяч, — сказал приятно удачливый игрок...

Учитель спрашивает ученика: — Что такое монархия? — Монархия — это когда страной правит король...

Молодой муж отшел в сторону своего работника и попросил его за солидное вознаграждение каждый день рассказывать ему о том, что творится в доме в его отсутствие...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

«Я — советский человек!» — как сообщают нам администрация, репетиции группа «На-На» начинается в одиннадцатом часу вечера...

— Карина, ты помнишь, как ты была назначена на эту роль? — Я помню, что мне вечером принесли эту роль и я не спала почти всю ночь...

— Ты думаешь связать свою жизнь с театром? — Мама хочет, чтобы у меня была другая профессия. Папа молчит...

— Когда ты впервые вышла на сцену? Расскажи, пожалуйста, о своих ощущениях — ты на профессиональной сцене, ты актриса...

— «Поминальная молитва» ведь для меня не первый спектакль. Сначала я была занята в народе в «Коньке-Горбунке»...

— В сцене еврейского погрома мы должны были кричать: «Мамма!» У нас не получалось, пока режиссер не сказал, что нужно представить, что обижает наших мам...

— Живут хорошие люди, дружат и вдруг начинают прощупывать. Это похоже на то, что происходит во многих местах СНГ и сейчас...

— Каринка, расскажи о своих впечатлениях от гастролей. — Гастроли — это здорово! Это очень интересно — новый театр, новые впечатления!

— Каринка, ты любишь животных? — Я люблю животных, особенно собак. Я воспитываю Грея, он добрый и ласковый...

— Каринка, что тебе нравится в жизни? — Жизнь. Уже в который раз я прихожу сюда, брожу по фойе, где за стеклами застыли кукошки разных и в то же время очень похожих жизней...

— Каринка, что тебе нравится в жизни? — Жизнь. Уже в который раз я прихожу сюда, брожу по фойе, где за стеклами застыли кукошки разных и в то же время очень похожих жизней...

— Каринка, что тебе нравится в жизни? — Жизнь. Уже в который раз я прихожу сюда, брожу по фойе, где за стеклами застыли кукошки разных и в то же время очень похожих жизней...

— Каринка, что тебе нравится в жизни? — Жизнь. Уже в который раз я прихожу сюда, брожу по фойе, где за стеклами застыли кукошки разных и в то же время очень похожих жизней...

— Каринка, что тебе нравится в жизни? — Жизнь. Уже в который раз я прихожу сюда, брожу по фойе, где за стеклами застыли кукошки разных и в то же время очень похожих жизней...

Звездный час...

Пятый год на сцене Русского театра драмы идет спектакль по пьесе Г. Горина «Поминальная молитва»...

Первым исполнителем роли Тевье был народный артист Республики Лев Темкин.

В спектакле у Тевье пять дочерей, самых младших Шпринце и Бейле играли Настя Темкина и Карина Андриасян.

Залпах кулис. Господи, да ни на что другое я его не променяю. Такой знакомый, такой родной с детства!

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

общий Мир, — СЕНА. Я невольно улыбаюсь, вспоминая, как все это начиналось для меня.

Конек-Горбунек, Белоснежка с псовыми, Кот в сапогах — вот к кому я приходила сюда в свой второй дом.

Залпах кулис. Господи, да ни на что другое я его не променяю. Такой знакомый, такой родной с детства!

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...

Сейчас мне шестнадцать, и я уже совсем не та двенадцатилетняя малышка, которая бегала по сцене, по своей Первой Взрослой сцене со своей «сестренкой» Киришкой...



Любимый герой — Перчик в исполнении дяди Юры Якушева. Очень запомнились мне гастроли в Семипалатинске.

— Каринка, у тебя известная фамилия. Тебе это не мешает?

— Мне это помогает. В театре адаптируешься быстро, вроде ребенок театра, здесь и выросла. А в жизни, когда увидела, что и Артем ужасно не хотел «быть дочкой»...

— Каринка, ты любишь животных? — Я люблю животных, особенно собак. Я воспитываю Грея, он добрый и ласковый.

— Каринка, что тебе нравится в жизни? — Жизнь. Уже в который раз я прихожу сюда, брожу по фойе, где за стеклами застыли кукошки разных и в то же время очень похожих жизней...

— Каринка, что тебе нравится в жизни? — Жизнь. Уже в который раз я прихожу сюда, брожу по фойе, где за стеклами застыли кукошки разных и в то же время очень похожих жизней...

— Каринка, что тебе нравится в жизни? — Жизнь. Уже в который раз я прихожу сюда, брожу по фойе, где за стеклами застыли кукошки разных и в то же время очень похожих жизней...

— Каринка, что тебе нравится в жизни? — Жизнь. Уже в который раз я прихожу сюда, брожу по фойе, где за стеклами застыли кукошки разных и в то же время очень похожих жизней...

— Каринка, что тебе нравится в жизни? — Жизнь. Уже в который раз я прихожу сюда, брожу по фойе, где за стеклами застыли кукошки разных и в то же время очень похожих жизней...

— Каринка, что тебе нравится в жизни? — Жизнь. Уже в который раз я прихожу сюда, брожу по фойе, где за стеклами застыли кукошки разных и в то же время очень похожих жизней...

Анекдоты

— Боже мой, Ганс, ты проиграл в карты палатой! — И часы, любовь моя, и часы.

— Боже праведный! — Не волнуйся, дорогая, ты не представляешь, как мне повезло: палатой и часы стоят двести марок, а мне засчитали за двести палаток.

— Вчера я выиграл в рулетку сто тысяч, — сказал приятно удачливый игрок.

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

— Ну, и как отреагировала жена? — Она онемела от радости.

— Надо же, столько счастья сразу! — Учитель спрашивает ученика: — Что такое монархия?

— Монархия — это когда страной правит король. — Допустим. А если король умирает? — Тогда страной правит дама.

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

Директор банка спрашивает у секретарши, куда ушел главный бухгалтер.

— В казино, — отвечает она. — Господи, до чего мы дошли! Главный бухгалтер солидно банка предается азартным играм!

— Что они скажут, не знаю, но главный бухгалтер сказал, что это его единственный шанс умирает? — Тогда страной правит дама.

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

Некий завядлый игрок всегда крупно выигрывал в карты, а затем все слухал на бегах.

— Увы! — ответил игрок. — Если бы я мог на бегах тасовать лошадей!...

Молодой муж отшел в сторону своего работника и попросил его за солидное вознаграждение каждый день рассказывать ему о том, что творится в доме в его отсутствие.

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

В этот майский вечер театр имени М. Ауэзова собрал полный зал зрителей.

— Кто приходил к нам сегодня? — Никто, — ответил работник.

— Говори правду. Я сейчас собственными глазами видел человека, выходящего от нас.

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

Песнь о великом Аббае

В этот майский вечер театр имени М. Ауэзова собрал полный зал зрителей.

— Кто приходил к нам сегодня? — Никто, — ответил работник.

— Говори правду. Я сейчас собственными глазами видел человека, выходящего от нас.

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

этическое наследие. В постановке гармонично сплелись сцены из жизни, биографии самого Аббая с мотивами философских творений мыслителя...

— Кто приходил к нам сегодня? — Никто, — ответил работник.

— Говори правду. Я сейчас собственными глазами видел человека, выходящего от нас.

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

Бари Алибасов:

«Я — советский человек!»

С Бари Алибасовым я встретилась в Государственном Концертном зале «Россия» во время репетиции: группа «На-На» готовится к предстоящему грандиозному концерту...

— Бари Каримович, как прошли ваши недавние гастроли в Алматы? Вы довольны? — За последнее время мы дважды выступили в Алматы...

насколько спокойно и слаженно все действуют, как вежливо и уважительно друг к другу относятся.

— Расскажите, пожалуйста, о вашей новой программе... — В новой программе премьерой которой состоялась 13 мая в концертном зале «Россия»...

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

«Дурика» основана на молдаванских народных мелодиях. Есть песня, которая называется «Вечерние размышления молодого чукчи на берегу реки Анадырь»...

— Расскажите, пожалуйста, о вашей новой программе... — В новой программе премьерой которой состоялась 13 мая в концертном зале «Россия»...

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

невозможно добиться популярности, только лишь исполняя музыку разных уголков планеты.

— Расскажите, пожалуйста, о вашей новой программе... — В новой программе премьерой которой состоялась 13 мая в концертном зале «Россия»...

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

невозможно добиться популярности, только лишь исполняя музыку разных уголков планеты.

— Расскажите, пожалуйста, о вашей новой программе... — В новой программе премьерой которой состоялась 13 мая в концертном зале «Россия»...

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

невозможно добиться популярности, только лишь исполняя музыку разных уголков планеты.

— Расскажите, пожалуйста, о вашей новой программе... — В новой программе премьерой которой состоялась 13 мая в концертном зале «Россия»...

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

невозможно добиться популярности, только лишь исполняя музыку разных уголков планеты.

— Расскажите, пожалуйста, о вашей новой программе... — В новой программе премьерой которой состоялась 13 мая в концертном зале «Россия»...

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...

— Гм... королева. А если умирает и она? — Тогда остается валет...



Den Lebenden und Nachkommen zur Mahnung



Schon lange Zeit schweigt das Kernwaffentestgelände Sempalatsk. Aber das unheimliche Echo seiner Explosionen dringt zu den Bewohnern der anliegenden Gegenden auch noch jetzt. Davon zeugt die Ausstellung des bekannten Malers Alexander Schewtschenko aus Sempalatsk...

die kommenden Generationen zu warnen. „Erste thermonukleare Explosion im Irtysh-Gebiet...“ Ein Requiem den ungeborenen und verstorbenen Kindern... „Tragödie des Volkes im Irtysh-Gebiet...“ 40 Jahre Wahnwitz auf Abais Erde... diese und andere Werke veranlassen uns, über die Schicksale des Friedens, der Zivilisation eines jeden von uns und der ganzen Menschheit nachzudenken...

Themen angeregt: die Schönheit der Natur des Irtysh-Gebiets, die Geschichte des Helmatlandes und das staatsbürgerliche patriotische Thema, die in seinem Schaffen übrigens schon längst und eng verflochten sind. Die Arbeit am Zyklus „Kernwaffentestgelände“ dagegen habe er, seiner Meinung nach, noch nicht beendet. Solange die Atomwaffenkatastrophe nachhallt, wird die Seele des Malers keine Ruhe finden können. Das ist sein schöpferisches Kredo.

Unsere Bilder: Kunstmaler A. A. Schewtschenko: Ein letzter Pinselstrich am Hauptgemälde der Ausstellung. „Nein dem Kernwaffentestgelände das zentrale Werk des Zyklus.“ Fotos: KasTAG

Viktor SCHNITTKE

Der Diebstahl (Erzählung)

„Stell dich nicht dumm, du weißt ja, in ein paar Wochen seid ihr in Wien. Da könnt ihr mit Rubeln sowieso nichts anfangen.“ Das wollte mir nicht einleuchten. Sollte ich bei meiner Mutter klauen? Und wenn schon — was hatte ich davon? Warka würde in einigen Wochen jung? Tschegraschil besitz z. e. n. Ich würde sie ja nie zu Gesicht bekommen... „Und stell dir vor“, fuhr er fort, „die jungen Tschegraschil kreisen mit den anderen Tauben über unserem Dach. Und solange sie leben, werden sie auch deine Tauben sein.“

Als ich sie das letzte Mal gesehen hatte, im Sommer 1941, war sie viereinhalb Jahre alt, ein schmächtiges stilles Mädchen im Nachbarhof in der Persidskaja, ich wußte nicht, ob ich je ein Wort mit ihr gesprochen hatte. Ich wußte nur, daß ich sie in meiner frühen Kindheit öfters hinter dem dürrigen Letzenauer in ihrem grasüberwucherten Hof spielen sah. Jetzt fühlte ich plötzlich den Blick ihrer großen grauen Augen aus jener versunkenen Vergangenheit unverwandt auf mich gerichtet. Was sollte das? Wer war Wilma und was hatte sie mit meinem gegenwärtigen Handeln zu tun? Ich steckte meine Beute in die Hosentasche, wickelte die vielen Scheine, die alten Falten beibehaltend, in die Zeitung und schob vorsichtig die Lade zu. Unbemerkt verließ ich das Haus. Warka nahm das Geld wie eine Selbstverständlichkeit in Empfang.

„Wann darf ich die Tauben fliegen lassen? Also paß auf, ich hab jetzt zu Hause zu tun. In einer halben Stunde komm ich, dann wollen wir sehen.“ „Aber ich brauch dich ja gar nicht. Gib mir bloß den Schlüssel vom Dachboden, ich werd schon selbst fertig, wir haben's ja gestern so abgemacht. Ganz allein will ich es tun, ohne dein Dazwischenreden.“ Er reichte mir den Schlüssel. Dann schöpfte er mit einem Napf Körner aus dem Faß. Ein volles Faß Hirse hatten sie für die Tauben im Flur stehen, während wir hungrig von der Mahlzeit aufstanden. Er schob mir den Napf in die Hand und sagte: „Geh jetzt rauf, füttere die Tauben. Ich komme später, dann wollen wir sehen.“ Ich stand notgedrungen vorgebeugt unter dem niedrigen Dach und streute Körner aus der Schüssel auf ein breites Backblech am Boden. Die Tauben drängten sich ums Futter. Die sechs Einheimischen schoben die zwei Neulinge ungeniert zur Seite. Diese fühlten sich als Fremde und wegen der gestützten Flügel doppelt unsicher. Ich rückte die beiden mit dem Fuß vorsichtig zur versperren Drahtnetzpfote und setzte ihnen den Rest der Hirse in der Schüssel vor. Während sie pickten, konnte ich sie näher betrachten. Der Weiße hatte einen herrlichen runden Schwanz und gestiefelte Läufe. Das feine lilablaue Gefieder am Flügelansatz des Taubenschwanzes schillerte in der schräg hereinstrahlenden Sonne in Silber, Kupfer und Gold. Die verblühten Flügel ähnelten verrenkten Armstüpfen. Die schönen Vögel hüpfen schwerfällig um den Napf herum, aber ich wußte, in einigen Wochen würden sie wieder fliegen...

„Abgemacht!“ sagte er dann... eine Viertelstunde lang. Den Roten, die Gelbe und die zwei Weißen.“ Ich lief über die Straße und betrat leise das Haus. Niemand schien dazusein. Mutter war wohl auf der Runde von einer Behörde zur anderen wegen unserer bevorstehenden Abreise, die Großmutter im Garten, Bruder und Schwester auch irgendwo. Die Fensterläden waren geschlossen, Kühle füllte die zwei stillen Räume. Ich schlich an Mutters kleinen Schreibtisch im Hinterzimmer und die Schublade auf. Da lag das Geld in eine Zeitung gewickelt. Knapp viertausend Rubel waren es (damalige Rubel), der Erlös für unsere ganze Habe. Während ich im Halbdunkel kniete (warum kniete ich?) das Geldbündel nach dem abgegriffenen Fünfzigrubelschein durchblätterte, fiel mir Wilma ein.

„Was meinst du?“ „Die blaue Taube.“ „Die Taube?“ Er schwieg als konnte er sich an das Gespräch von gestern nicht erinnern. „Ja, die lilablaue Taube, die du gestern bei Nikolai kaufen wolltest. Ich hab dir doch das Geld dafür verschafft.“ „Sitzt am Dachboden mit gestützten Flügeln...“ Dann schwieg er wieder. Das Ganze war mir peinlich. Hatte uns das gemeinsame Unternehmern nicht enger verbunden? Die jungen Tauben, die eines Tages über diesem Dach fliegen sollten — hatte ich nicht auch einen Anteil an ihnen? Außerdem hatte Warka sein Versprechen einzulösen. „Wann soll es losgehen?“ fragte ich mit trockener Kehle. Warka sah mich an, als hätte ich chinesisches gesprochen.

„Und alles ist die Folge von der entrissenen Scholle. Der Bauer braucht ein Stück Land, um sich selbst zu ernähren und alle anderen zu ernähren. Diesen Boden hat man ihm entrissen. Wem gehört er jetzt? Man sagt, er ist Volkseigentum. Aber das ist ein nebelhaftes Wort. In Wirklichkeit gehört er der Clique, die über uns herrscht und uns plündert. Es geht, zum Kuckuck nochmal, wirklich sonderbar zu. Ich fürchte, daß wir in diesen Verhältnissen auch das Schlimmste erleben können.“ Deutlicher wollte Volter seinen Gedanken nicht ausdrücken. 14. In letzter Zeit ging Volter durch die Straßen und hielt laute Gespräche mit sich selbst. „Was kann ich schon dafür, daß die Linden erbarmungslos ausgehackt werden. Zum Kuckuck noch mal, mir tun die Bienen, diese Sonnenvögelin, leid. Sie summen so kläglich, wenn sie ohne Beute zum Stock fliegen müssen. Sie sind nicht schuld und auch ich bin nicht schuld.“ Dann gingen ihm andere Gedanken durch den Kopf: „Mein Schwiegervater ist ein Schweinehund. Zuweilen denke ich, er möchte auch mich — Ja, ja, er weiß, was ich über ihn und seine Tätigkeit denke. Einmal hat

„Wo zum Kuckuck!“ antwortete der Imker traurig. „Weniger als zwei Pfund ist das Resultat für heute. Bei guter Tracht bringt es ein Bienenvolk bis zu vierzehn, fünfzehn Pfund.“ „Du mußt berücksichtigen, daß das ja Kolchosbienen sind, die arbeiten nach anderen Grundsätzen“, scherzte Drude. „Übrigens komme ich mit einer traurigen Nachricht: Heute im Morgengrauen haben sie Albert Schirach weggeholt.“ Volter fühlte plötzlich, daß sein Herz mit Unterbrechungen arbeitete. Das kam in letzter Zeit bei ihm vor. Er schwankte zur Gartenbank nebenan: „Wir haben einen guten Lehrer und einen ehrlichen Menschen verloren, seine Hilfe wird uns jetzt auf Schritt und Tritt fehlen.“

„Er war nicht vorsichtig genug, hat aus seiner Meinung kein Hehl gemacht, kannte eine Unmenge von Anekdoten. Hör mal zu. Diese da hat er mir erst vorgestern erzählt. Eine sehr wahre Geschichte. Stalin geht längs dem Flußufer. Plötzlich löst sich ein Stück vom steilen Ufer und er fällt ins Wasser. ‚Hilfe! Hilfe!‘ schreit er, was er kann. Ein Bauer, der nebenan die Pferde hütet, springt herbei und zieht ihn heraus. Stalin sagt: ‚Weißt du, wem du das Leben gerettet hast? Ich bin Stalin. Ich kann alle deine Wünsche erfüllen.‘ Ich habe nur einen Wunsch: sage bitte niemandem, daß ich dir das Leben gerettet habe. Wenn die Bauern das erfahren, erschlagen sie mich noch heute.“

Sie befanden sich nicht in der rechten Stimmung, um zu lachen. „Mir schmerzt das Herz, wenn ich an ihn denke“, sagte Volter. „Gewiß, er war nicht vorsichtig, aber ist es denn ein Verbrechen, seine Meinung zu äußern? Ein junger kraftstrotzender Mensch und plötzlich wie von der Erde verschlungen.“ Hinter der Imkerei befand sich ein Kleefeld. Dort arbeitete eine Gruppe von Mähern. Aus dem Garten waren sie gut zu sehen. Jetzt kamen sie mit geschulterten Sensen zum Gartensaum und lagerten sich in den Schatten. Es waren ausschließlich junge Burschen. Volter und Drude glaubten zu erraten, was dort vor sich ging. Um Feierabend zu machen, war es noch viel zu früh. Die Unterbrechung der Arbeit hatte also einen anderen Grund. Die Mäher hatten offensichtlich einen ihrer Kollegen in den Dorfläden geschickt... Das Rätsel löste sich sehr bald. Der Zurückkehrende trug eine Zeugtasche und wurde mit lautem Hallo und freudigen Rufen empfangen. Die Gruppe hockte im Halbkreis nieder. In Ermangelung von Gläsern, setzte man abwechselnd den Flaschenhals an den Mund.

„So geht es gegenwärtig bei uns zu“, seufzte Erwin Drude. „Sauferei und Unzucht machen sich immer mehr breit. Man kann es den jungen Leuten ja auch nicht verargen: Was bekommen sie für ihre Arbeit? Die Machthaber aus dem Rayon und höher räumen alles bis zum letzten Körnchen weg. Es arbeitet sich nicht in diesen Verhältnissen.“ „Und alles ist die Folge von der entrissenen Scholle. Der Bauer braucht ein Stück Land, um sich selbst zu ernähren und alle anderen zu ernähren. Diesen Boden hat man ihm entrissen. Wem gehört er jetzt? Man sagt, er ist Volkseigentum. Aber das ist ein nebelhaftes Wort. In Wirklichkeit gehört er der Clique, die über uns herrscht und uns plündert. Es geht, zum Kuckuck nochmal, wirklich sonderbar zu. Ich fürchte, daß wir in diesen Verhältnissen auch das Schlimmste erleben können.“ Deutlicher wollte Volter seinen Gedanken nicht ausdrücken.

14. In letzter Zeit ging Volter durch die Straßen und hielt laute Gespräche mit sich selbst. „Was kann ich schon dafür, daß die Linden erbarmungslos ausgehackt werden. Zum Kuckuck noch mal, mir tun die Bienen, diese Sonnenvögelin, leid. Sie summen so kläglich, wenn sie ohne Beute zum Stock fliegen müssen. Sie sind nicht schuld und auch ich bin nicht schuld.“ Dann gingen ihm andere Gedanken durch den Kopf: „Mein Schwiegervater ist ein Schweinehund. Zuweilen denke ich, er möchte auch mich — Ja, ja, er weiß, was ich über ihn und seine Tätigkeit denke. Einmal hat

te ich im Vorgefühl eines gemeinen Betrugs. „Die bleiben im Schlag. Der Falke hat ihnen gestern so eine Angst eingejagt, sie sind mir am Abend fast durchgegangen. Haben eine Stunde lang über der Petrowskaja gekreist. Ich hab mit den Roten und der Gelben hinlaufen müssen. Die haben sie dann nach Hause abschleppen müssen.“ „Was konnte ich sagen? Stumm kletterte ich die Leiter hinab. Warka sperrte die Dachpfote und folgte mir in den Hof hinunter. Die zwei Tauben saßen auf einem Anflugbrett am Dach. Ich nahm den Stecken mit dem Lappen zur Hand (es war ein sehr langer aus mehreren Stecken zusammengestückelter Wedel) und scheuchte das Taubenpaar auf. Aber die zwei waren zum Fliegen nicht aufgeleitet. Sie flatterten nur auf den Dachfirst hinauf, und da konnte ich mit dem Wedel nicht an sie herankommen. Ich schwang den Lappen und piff so gut ich konnte. Die Tauben hockten gemütlich im Sonnenschein, völlig unberührt von meinen Bemühungen.“

Immer, wenn so schwer mein täglich Wirken, meine Kraft fast nicht zum Ziele reicht, kommt mir in den Sinn die weiße Birke, und was schwer war, wird auf einmal leicht. Olga RISCHAWU Frühling Im quellenumrauschten Wald ist das Gras erwacht, und die Käfer eilen zur Arbeit. Stolz steht der Storch auf meinem Dach, mit sonnengoldenen Flügeln. Lichtstrahlen zerließen auf dem Wagen, der über die Brücke rollt. Weißbärtig steht der Baum auf dem festlich grünen Moosteppich. Die Täler schimmern blau im Morgenhauch. Frühling! Wie zerbrechlich sind deine jungen Boten! Deine zarten aber starken unbesiegbaren Boten!

er es mir unzweideutig gesagt, daß ich mit meiner Gesinnung nach Solowki gehöre! Die arme Herta! Wieviel Leid muß sie aushalten!“ Seine Kinder kamen ihm nun nicht mehr aus dem Sinn. Adeline hatte, Gott sei Dank, einen guten Burschen gefunden und geheiratet. Der Erhard Schulz ist kein Findling. Er steuert einen Traktor. Und wie schnell er sich diesen Beruf angeeignet hat! Kaum ein Monat verging und er wußte schon, wie man die komplizierte Maschine regiert. Um Adeline braucht er sich keine Sorgen zu machen. Albin, der Sohn, wird auch seinen Weg ins Leben finden. Er ist nun fünfzehn Jahre alt, hochgewachsen und stark. Wie sein Großvater! Als er im Sommer zu Hause war, turnte er jeden Morgen eine halbe Stunde. Woher er das nur hat? Er stum-

merkte sofort, daß sie an starkem Fieber liegt. „Was ist mit dir?“ Nach langem Zögern sagte Herta: „Ich wollte mich von der Schwangerschaft befreien. Du weißt doch, was für einen Mann ich habe. Er war schon gegen zehn Tage nicht zu Hause...“ Sie schluchzte leise. „Also Geburtszwang! Sie mußte sofort ins Krankenhaus geschickt werden. Unlängst hatte das Dorf eine Arztgehilfin bekommen. Vor allem mußte sie gerufen werden. Das Mädchen bestätigte die Diagnose des Vaters. Nun war schnellstens ein Fuhrwerk nötig. Volter eilte in den Dorfkrat. Der Schwiegervater war eben im Begriff fortzufahren. „Deine Frau liegt im Sterben. Sie muß sofort ins Krankenhaus gebracht werden.“

Herbert HENKE

Die entrissene Scholle

diert gegenwärtig an der Arbeiterfakultät in Saratow. Nur wußte Volter nicht mit Bestimmtheit, welchen Beruf sich der Junge dort aneignet. Es war sein höchster Wunsch, ihn im Kittel eines Arztes zu sehen. Diesen Beruf schätzte Volter höher als alle anderen. Natürlich, auch der Beruf eines Lehrers ist nützlich, aber der Arzt sorgt um die Gesundheit der Menschen, um ihr liebliches Wohl und was geht über die Gesundheit? Davon hängt alles ab. Volter ging an der Kirche vorbei. Sie stand noch an ihrem Platz, machte aber einen verwahten Eindruck. Es kümmerte niemanden, daß die Turmschale abgeblättert aussah. Man hatte die Kirche, die auf das Betragen der Menschen, besonders der Jugend, einen großen Einfluß ausübte, in einen Lagerraum vermandelt. Auch jetzt standen dort zwei Fuhrer mit irgendwelchen Kisten und Säcken... Volter mußte in den Dorfsowjet. Eine neue Anleihe war erschienen. Er wußte noch nicht, wie groß die Summe war, die er zu unterschreiben hatte. Der Dorfsowjet fragte niemand danach. Das Dorf erhielt eine Gesamtschuld von Obligationen, und die wurde nach Ermessen des Sowjetvorsitzenden unter den Höfen verteilt.

Die Arztgehilfin bestätigte diese Worte. „So schlimm wird es ja nicht sein“, brummte der Schwiegervater. „Ich habe Wichtigeres vor...“ Er wollte aufsteigen. Volter fiel dem Pferd in die Zügel. „Nein, du fährst jetzt nach Hause und schaffst Herta fort oder...“ Was konnte dieser kränkliche Alte dem kraftstrotzenden jungen Mann schon antun? Aber in seinen Worten steckte eine unverholene Drohung und Reinhold gab nach. Vielleicht regte sich auch was Menschliches in ihm? Nach kurzem Zögern, fuhr er zu seiner Wohnung. Die Medizinerin erklärte sich einverstanden, die Kranke zu begleiten. Volter nahm sein Einkeilpad in den Arm und trug es zur Großmutter.

Volters Befürchtungen, die er noch vor zwei Jahren nicht ausgesprochen wagte, bewahrheiteten sich. Auf Geheiß von oben, mußten alle Getreidevorräte abgeliefert werden. Auf die Arbeitseinheiten gab es nichts zu verteilen. Zum Glück war die Kartoffelernte sehr gut ausgefallen, was den Mangel an Brot etwas milderte. Auch Melde, Eicheln und Brennesseln wurden in der Not nicht verschmäht... Doch das war nur eine schwache Aushilfe. In den wohnhynischen Dörfern grassierte der Hunger. Die meisten Hungerleidenden gingen zu Hause ihrem Ende entgegen. „Was ist mit dir? Hast du nach mir gerufen?“ Er antwortete nicht. Sein Blick war starr in die Ferne gerichtet. Die Nase trat scharfer hervor. In ihr stieg eine Ahnung auf. „Samuel! Samuel!“ Vergessens rüttelte und schüttelte sie ihn. Sie lief aus dem Haus, um Adeline zu rufen, die nebenan wohnte. Bald hatte sich vor dem Lager des Verschiedenen die ganze Familie versammelt. Nur Albin fehlte. Er hätte drei-vier Tage gebraucht, um zu kommen. Ernestine wußte nicht, ob sie ihm ein Telegramm schicken sollte. Er würde sich zu sehr aufregen, wenn er vom Tod des Vaters, den er sehr lieb hatte, und von der Verschickung erfuhr. Lieber sollte er alles später erfahren... Auch Reinhold Findling stand mit gefalteten Händen vor dem Toten. Es hatte den Anschein, als wollte er ihn um Entschuldigung bitten für alle Bitternisse, die er ihm bereitet hatte. Er sah sehr abgemagert und herabgekommen aus und sprach kein Wort, aber einen Schluck Wodka hatte er hinuntergeschossen... Herta verteilte mehrmals in krampfhaftem Weinen: „Ich kann es nicht glauben! Ich kann es nicht glauben! Lieber Gott, warum strafst du uns so grausam?“ Mit der Beerdigung mußte man sich beileben. Sie fand schon am folgenden Tag statt. Das ganze Dorf gab dem Verstorbenen das Geleit.

Nach zwei Tagen wurden alle auf die Bahnstation abgehoben. Unter den Vertriebenen befand sich auch Reinhold Findling. Trotz seiner hübschen Dienstfertigkeit, machten die Behörden mit ihm keine Umstände.

„Das sind konterrevolutionäre Lügenmärchen!“ behauptete der ehemalige Batrak Sattelmeyer. „Der Zar, der Unmensch, hat uns

Immer, wenn so schwer mein täglich Wirken, meine Kraft fast nicht zum Ziele reicht, kommt mir in den Sinn die weiße Birke, und was schwer war, wird auf einmal leicht. Olga RISCHAWU Frühling Im quellenumrauschten Wald ist das Gras erwacht, und die Käfer eilen zur Arbeit. Stolz steht der Storch auf meinem Dach, mit sonnengoldenen Flügeln. Lichtstrahlen zerließen auf dem Wagen, der über die Brücke rollt. Weißbärtig steht der Baum auf dem festlich grünen Moosteppich. Die Täler schimmern blau im Morgenhauch. Frühling! Wie zerbrechlich sind deine jungen Boten! Deine zarten aber starken unbesiegbaren Boten!

Nikolaus REICHERT

Die Birke

Als es anfang am Baikale zu tagen, und ein zarter Glanz lag auf dem See, sah ich eine weiße Birke ragen hoch ins Blau von steiler Felsenhöh. Dort, wo nur die Haufenwolken hauesen, wo der Schnee auch nicht im Sommer taut, und die Winde um die Wette brausen, wuchs sie hübsch und schmeuck wie eine Braut. Fast die Wolken streifend, schien sie das türkisblaue Himmelszelt, sich zu freuen, daß zu ihren Füßen rauschte stolz der schönste See der Welt. Ohne Angst, im Abgrund zu versinken, wiegte sie sich dort voll Lebenslust, mit den schlanken Zweigen freundlich winkend, von der himmelshohen Felsenbrust...

Immer, wenn so schwer mein täglich Wirken, meine Kraft fast nicht zum Ziele reicht, kommt mir in den Sinn die weiße Birke, und was schwer war, wird auf einmal leicht. Olga RISCHAWU Frühling Im quellenumrauschten Wald ist das Gras erwacht, und die Käfer eilen zur Arbeit. Stolz steht der Storch auf meinem Dach, mit sonnengoldenen Flügeln. Lichtstrahlen zerließen auf dem Wagen, der über die Brücke rollt. Weißbärtig steht der Baum auf dem festlich grünen Moosteppich. Die Täler schimmern blau im Morgenhauch. Frühling! Wie zerbrechlich sind deine jungen Boten! Deine zarten aber starken unbesiegbaren Boten!

Immer, wenn so schwer mein täglich Wirken, meine Kraft fast nicht zum Ziele reicht, kommt mir in den Sinn die weiße Birke, und was schwer war, wird auf einmal leicht. Olga RISCHAWU Frühling Im quellenumrauschten Wald ist das Gras erwacht, und die Käfer eilen zur Arbeit. Stolz steht der Storch auf meinem Dach, mit sonnengoldenen Flügeln. Lichtstrahlen zerließen auf dem Wagen, der über die Brücke rollt. Weißbärtig steht der Baum auf dem festlich grünen Moosteppich. Die Täler schimmern blau im Morgenhauch. Frühling! Wie zerbrechlich sind deine jungen Boten! Deine zarten aber starken unbesiegbaren Boten!

# Vom Weinbau in Kasachstan

Die gesamte Weinbaufläche in Kasachstan beträgt 21 000 Hektar. Der Jahresertrag schwankt von 50 000 bis 150 000 Tonnen.

Die Hauptanbaugelände befinden sich im Süden der Republik im Flachland vor dem Tianschangebirge, in einer Höhe von 300 bis 900 Meter über dem Meeresspiegel. Das sind die nördlichsten Erwerbsrebenpflanzungen in ganz Asien. Sie werden in drei Bereiche gegliedert: Almaty - 6 200 ha, Dschambul - 2 600 ha, Tschimkent-Saryagatsch - 11 200 ha und sind auf bewässerten Flächen in Wüsten und Steppengebieten mit sehr kontinentalem warmem Klima gelegen.

Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt zwischen +9 - +14°C, hier genügend Wärme, so daß späte reifende Tafeltrauben gedeihen können. Die Durchschnittstemperatur im Juli ist +23 bis +29°C, im August +22 bis +27°C.

In den Wintermonaten liegt die Temperatur unter Null, im Januar im Schnitt von -2 bis -7°C, die durchschnittliche Minimaltemperatur ist -20 bis -28°C.

Vorherrschend sind die Kastanienböden und die Grauerde, die Bodentextur ist Lehm bis sandiger Lehm. Der Untergrund ist größtenteils lössartiger Lehm. Wegen des strengen Winters werden die Reben im Oktober-November von den Spallern auf den Boden herabgedrückt und mittels eines Spezialpflugs mit Erde zugedeckt. Im Frühjahr (März-April) werden sie mit Pneumogreggaten wieder aufgedeckt. Im Vorberge, wo es genug Schnee gibt, überwinteren die Reben, indem sie nur auf die Erde gelegt werden - ohne Erdbedeckung.

Im Sommer werden dann überwiegend Drahtrahmenanlagen mit einer Gassenbreite von 2,5 bis 3,0 m und einem Stockabstand von 1,5 bis 2,0 m angeordnet. Daher läßt sich die herkömmliche Landtechnik auch bei anderen anfallenden Arbeiten benutzen. Jetzt gibt es immer mehr Rebanlagen ohne Spaller, dabei nicht nur in Wüstengebieten.

Der Weinbau Kasachstans weist keine große Sortenvielfalt auf, hauptsächlich wegen Reblaus-Quarantäne. Die Rebe wird ohne Unterlage wurzelecht aufgezogen.

Die in Kasachstan vorherrschende Weinsorte ist Georgischer Rkazitell mit einer Gesamtfläche von mehr als 10 000 ha; je 1 000 bis 1 500 ha entfallen auf die Sorten Terbasch, Bajlan Schirej, Kuldschinskij, Riesling, Saperawi. Der durchschnittliche Traubenertrag schwankt von 50 bis 120 Doppelzentner je Hektar. Der Zuckergehalt der Moste liegt zwischen 17 bis 23 g/cm<sup>3</sup>, der Säuregehalt zwischen 5 bis 11%.

Die wichtigsten Sorten unter den Tafeltrauben sind Rosa Tafel, Ungarischer Muskat, Schwarzer Kischmisch, Rosa Muskat.

Der größte Teil der Rebenpflanzungen befindet sich in Sowchosen (Gebiet Tschimkent) und in Kolchosen. In der Vergangenheit war der Weinbau in den darauf spezialisierten Sowchosen mit Rebanlagen von 300 bis 1 100 Hektar am effektivsten. Jedoch die Wirtschaftskrise in Kasachstan führt auch im Weinbau zum Niedergang. Das System der staatlichen Versorgung der Wirtschaften mit Maschinen, Düngemitteln, Pestiziden sowie auch des Aufbaus der Erntegüter, seiner Verarbeitung

und Vermarktung existiert praktisch nicht mehr. Das führt dazu, daß immer mehr Traubepflanzungen vernachlässigt und ausgerodet werden.

Die Zahl der im Weinbau Kasachstans beschäftigten Rußlanddeutschen aus der Krim, der Ukraine, dem Kaukasus geht immer mehr zurück.

Derzeit setzen die Weinbauern ihre Hoffnung auf neue, marktwirtschaftliche Formen der Wirtschaftsführung. So werden die Sowchosen in Aktionengesellschaften umgewandelt. Dieser Prozeß soll 1995 abgeschlossen werden. Ausländische Firmen beteiligen sich zwar schon daran, doch Unternehmer aus Deutschland sind bis jetzt noch zaghaft; anschließend sind sie sich der großen riesigen Möglichkeiten noch nicht voll bewußt. Der Weinbau im Süden Kasachstans kann gewinnbringend betrieben werden. Da sich zunächst der große Absatzmarkt im Norden Kasachstans sowie in den Industriegebieten Sibiriens genannt, wo es wegen der rauen klimatischen Verhältnisse keine Möglichkeit für den Weinbau gibt.

Die Ankaufpreise für Weintrauben lagen im Herbst '94 bei 7 bis 12 Tenge (20 Pfennig), der Marktpreis pro Flasche Wein (0,7 l) schwankt von 50 bis 150 Tenge (1,5 - 5,0 DM). Die Verkaufspreise für Qualitätsweine erreichen 250 Tenge (8 DM). Gegenwärtig wird der Weinbedarf in Kasachstan und Sibirien größtenteils durch Import aus Ungarn, Italien, Deutschland und anderen weit entfernten Ländern gedeckt. Oft sind das nur minderwertige Weine.

Der Weinbau in Kasachstan hat den Vorteil, daß sich der größte

Teil der Rebenpflanzungen fern von den Industriegebieten befinden, daß die wenig chemische Präparate angewandt werden und somit sich qualitativ und ökologisch hochwertige Trauben und Weine erzeugen lassen.

Wir fordern deutsche Unternehmer auf, sich am Weinbau in Kasachstan zu beteiligen. Ein erster Schritt dazu könnte die Anlieferung von Kellereiausrüstungen sowie auch die Beteiligung an der Vermarktung von Weinen sein. Außerdem haben die Kleinunternehmer im Obst- und Weinbau großen Bedarf an einfachen Pflegewerkzeugen und Rebenchutzpräparaten.

Im Kasachischen Institut für Obst- und Weinbau werden neue Sorten von Obst und Weintrauben gezüchtet. So ist die Sorte „Iljiskij“ widerstandsfähig gegen Oldium und rauen Winter, sie liefert Moste für rote Qualitätsweine. Es gibt auch neue frühreifende Originalsorten von Tafeltrauben.

Für Rebenpflanzungen ohne Spaller wurde eine Spezialtechnologie entwickelt. Ferner wurden Methoden für die Bewertung von Klima und Boden, Spezialverfahren zur Optimierung von Bedingungen für die Rebenpflanzung unter Berücksichtigung des Kontinentalklimas und der salzhaltigen Böden Mittelasiens ausgearbeitet. Das Institut ist gegenwärtig mit vier Sowchosen zur Forschungs-Produktionsvereinigung „Almaly“ vereint. Die Gesamtanbaufläche beträgt 1 100 ha. Wir suchen Kontakte zu Wein- und Obstbauern und zu Wissenschaftlern im Ausland!

Eduard MADENOW, Heinz ZOHNER

Konstantin EHRLICH

# Die Rußlanddeutschen im historischen Schicksal Rußlands im 18. und 19. Jahrhundert

Die charakteristischen Merkmale des Neuschwäbischen waren die schwäbischen Doppellaute ia, ua (flega, guat), die einheitliche Mehrzahlform et (flaget).

Die Mundart von Jamburg am Dnepr war nordbairisch. Hier nur einige Merkmale dieses Sprachtyps: enk für euch, larts für ihr, lirt für Dienstag, schar für Schäre, tös für Fuß, flirt für fertig, stürk für stark.

Viele Sprachtypen in den Kolonien waren wie auch an der Wolga Mischmundarten. So war z. B. die Sprache der Siedler in Neuburg und Alexanderhilf im Bezirk Liebental in ihren Grundzügen mit der rheinpfälzischen Sprache der ungarischen Kolonien identisch; es erscheint aber für altes el der Doppellaut aal (oder vielmehr oal: o bezeichnet auch hier einen offenen, dem a nahestehenden o-Laut) sowie Senkung von i und u vor Nasalen zu e und o. Diese Erscheinungen sind wohl durch einen schwäbischen Einschlag zu erklären: tatsächlich waren in diesen Kolonien „Ungarn“ und „Schwaben“ angestellt.

Die Einwohner von Guldenorf bei Odessa sprachen eine südfränkisch-mundart (ähnlich wie die Molotschnajer Siedler) und das Krimer Schwäbisch. Das Krimer Schwäbisch wurde auch von den Schweizern in Zürichthal (bei Feodosija) gesprochen.

Zusammenfassend ergibt sich, daß die deutschen Siedler in Südrußland (Bessarabien und Transkaukasien) mitgeschlossenen drei „Haupt“-dialekte, und zwar das Nieder-, Mittel- und Oberdeutsche, vertraten und folgendes Unterdialekte sprachen:

- I. Niederdeutsch
  1. Niederfränkisch
  2. Mitteldeutsch
  3. Ostmitteldeutsch
- II. Oberdeutsch
  1. Oberhessisch
  2. Rheinpfälzisch
  3. Ostmitteldeutsch
- III. Oberdeutsch
  1. Nordbairisch
  2. Südfränkisch
  3. Schwäbisch
  4. Nordbairisch

Zum Schluß möchten wir auf noch eine Besonderheit der rußlanddeutschen Dialekte hinweisen, und zwar auf die Wandlungen im Wortschatz. Etliche Ausdrücke erhielten in den Dialekten neue semantische Färbung, es entstanden Neologismen, nicht selten durch die Aufnahme von anderssprachigen Lehnwörtern.

Soweit die Charakteristik der wichtigsten Sprachtypen der deutschen Siedler in Rußland. Wir sehen, daß die deutschen Mundarten der Erstanwanderer eine große Vielfalt von Lautformen aufwiesen und dies lange Zeit hindurch beibehielten; die Vielfalt der Ortsmundarten wurde von der wirtschaftlichen und Verwaltungsordnung der Kolonien aufrechterhalten, wobei die kleineren Sprachgruppen in den größeren „aufgingen“ und sich neue sog. Mischmundarten herausbildeten. So daß die deutschen Dialekte Rußlands dank ihrer Entwicklung in weiterer Entfernung vom Mutterland viele altertümliche Eigenheiten ihrer Sprache bewahrten sowie neue Eigenschaften erhielten, deren Urheber die späteren Einwanderer, die umwohnenden anderssprachigen Informanten gewesen waren.

Der Dialekt war und blieb in den deutschen Sprachgruppen Rußlands die mündliche Ausdrucksform des Alltags, während die deutsche Bühnensprache im Schriftverkehr, in der Kirche und Schule verwendet wurde.

## DIE KULTUR DER RUSSLANDDEUTSCHEN VOR DER OKTOBERREVOLUTION

Volksdichtung und literarische Anfänge  
Von der deutschen Kunst- und Literaturgeschichte ist bekannt, daß in den ersten Jahrzehnten des deutschkolonialen Lebens in Rußland ist im Wirbel der Zeiten nur wenig erhalten geblieben. Doch eins dürfte hier feststehen: Die nach Rußland gekommenen Umsiedler konnten sich auf eine gut entwickelte und gattungreiche Volksdichtung stützen (Lieder, Schwänke, Schnörkel, Sagen, Märchen, Sprichwörter, Rätsel, Zaubersprüche, Wunschorformel u.ä.) als auch auf die Überlieferung aus der alten Heimat, die der Weltliteratur schon solche Namen gegeben hatte wie Hans Sachs, Friedrich Gottlieb Klopstock, Gotthold Ephraim Lessing, Christoph Martin Wieland u.v.a.

Das Hauptgewicht in der vorhandenen Sprachkultur der Rußlanddeutschen in den ersten Jahren der Ansiedlung im Russischen Reich fällt auf das Volkslied. Die Volkslieder waren

(Fortsetzung. Anfang Nrn. 28 - 50, 53/94, 5 - 20/95)

meist aus der alten Heimat mitgebrachte Weisen, die ohne irgendwelche Änderung fortlebte, aber auch einen neuen Akzent, gemäß der sich verändernden Lebensweise erhielten, wie z. B. „Es fuhr ein reicher Kaufmannssohn“: „Im schönsten Wiesengrunde“ u.a.

Die Mundart von Jamburg am Dnepr war nordbairisch. Hier nur einige Merkmale dieses Sprachtyps: enk für euch, larts für ihr, lirt für Dienstag, schar für Schäre, tös für Fuß, flirt für fertig, stürk für stark.

Viele Sprachtypen in den Kolonien waren wie auch an der Wolga Mischmundarten. So war z. B. die Sprache der Siedler in Neuburg und Alexanderhilf im Bezirk Liebental in ihren Grundzügen mit der rheinpfälzischen Sprache der ungarischen Kolonien identisch; es erscheint aber für altes el der Doppellaut aal (oder vielmehr oal: o bezeichnet auch hier einen offenen, dem a nahestehenden o-Laut) sowie Senkung von i und u vor Nasalen zu e und o.

Dieser Erscheinungen sind wohl durch einen schwäbischen Einschlag zu erklären: tatsächlich waren in diesen Kolonien „Ungarn“ und „Schwaben“ angestellt.

Die Einwohner von Guldenorf bei Odessa sprachen eine südfränkisch-mundart (ähnlich wie die Molotschnajer Siedler) und das Krimer Schwäbisch. Das Krimer Schwäbisch wurde auch von den Schweizern in Zürichthal (bei Feodosija) gesprochen.

Zusammenfassend ergibt sich, daß die deutschen Siedler in Südrußland (Bessarabien und Transkaukasien) mitgeschlossenen drei „Haupt“-dialekte, und zwar das Nieder-, Mittel- und Oberdeutsche, vertraten und folgendes Unterdialekte sprachen:

- I. Niederdeutsch
  1. Niederfränkisch
  2. Mitteldeutsch
  3. Ostmitteldeutsch
- II. Oberdeutsch
  1. Oberhessisch
  2. Rheinpfälzisch
  3. Ostmitteldeutsch
- III. Oberdeutsch
  1. Nordbairisch
  2. Südfränkisch
  3. Schwäbisch
  4. Nordbairisch

Zum Schluß möchten wir auf noch eine Besonderheit der rußlanddeutschen Dialekte hinweisen, und zwar auf die Wandlungen im Wortschatz. Etliche Ausdrücke erhielten in den Dialekten neue semantische Färbung, es entstanden Neologismen, nicht selten durch die Aufnahme von anderssprachigen Lehnwörtern.

Soweit die Charakteristik der wichtigsten Sprachtypen der deutschen Siedler in Rußland. Wir sehen, daß die deutschen Mundarten der Erstanwanderer eine große Vielfalt von Lautformen aufwiesen und dies lange Zeit hindurch beibehielten; die Vielfalt der Ortsmundarten wurde von der wirtschaftlichen und Verwaltungsordnung der Kolonien aufrechterhalten, wobei die kleineren Sprachgruppen in den größeren „aufgingen“ und sich neue sog. Mischmundarten herausbildeten. So daß die deutschen Dialekte Rußlands dank ihrer Entwicklung in weiterer Entfernung vom Mutterland viele altertümliche Eigenheiten ihrer Sprache bewahrten sowie neue Eigenschaften erhielten, deren Urheber die späteren Einwanderer, die umwohnenden anderssprachigen Informanten gewesen waren.

Der Dialekt war und blieb in den deutschen Sprachgruppen Rußlands die mündliche Ausdrucksform des Alltags, während die deutsche Bühnensprache im Schriftverkehr, in der Kirche und Schule verwendet wurde.

Das Hauptgewicht in der vorhandenen Sprachkultur der Rußlanddeutschen in den ersten Jahren der Ansiedlung im Russischen Reich fällt auf das Volkslied. Die Volkslieder waren

meist aus der alten Heimat mitgebrachte Weisen, die ohne irgendwelche Änderung fortlebte, aber auch einen neuen Akzent, gemäß der sich verändernden Lebensweise erhielten, wie z. B. „Es fuhr ein reicher Kaufmannssohn“: „Im schönsten Wiesengrunde“ u.a.

Die Mundart von Jamburg am Dnepr war nordbairisch. Hier nur einige Merkmale dieses Sprachtyps: enk für euch, larts für ihr, lirt für Dienstag, schar für Schäre, tös für Fuß, flirt für fertig, stürk für stark.

Viele Sprachtypen in den Kolonien waren wie auch an der Wolga Mischmundarten. So war z. B. die Sprache der Siedler in Neuburg und Alexanderhilf im Bezirk Liebental in ihren Grundzügen mit der rheinpfälzischen Sprache der ungarischen Kolonien identisch; es erscheint aber für altes el der Doppellaut aal (oder vielmehr oal: o bezeichnet auch hier einen offenen, dem a nahestehenden o-Laut) sowie Senkung von i und u vor Nasalen zu e und o.

Dieser Erscheinungen sind wohl durch einen schwäbischen Einschlag zu erklären: tatsächlich waren in diesen Kolonien „Ungarn“ und „Schwaben“ angestellt.

uns so viele Vöglein singen, daß man möchte miteinstimmen in ein frohes Morgenlied - sieht man Trauben, Äpfel, Bohnen wachsen, größer als Melonen, Kürbels - hört, das ist ein Wunder!

Hängen an den Bergen runter größer als ein Mühlstein. Haben sich vom Stock gerissen, haben Häuser eingeschmissen, schlugen halbe Dörfer ein... Rinder, Ochsen, Schafe, Ziegen springen fröhlich auf den Wiesen, ziehn hinunter in das Tal, laben sich am Mittagsschmaus und des Tages sieben Mal. Hühner legen in den Wäldern Wird ein Ei dann aufgeschlagen, hat der Koch allein zu tragen an der leeren Eierschale... Hört doch, meine lieben Leut,

ist das nicht ein Freudental?... Johannes Beck starb in voller Einsamkeit. Jedoch sein Name lebt in seinen schwäbischen Nachkommen bis heute fort. Zum Schatz der rußlanddeutschen Folklore gehört weiterhin die Volksballade. Viktor Schirmunski gibt den Wortlaut der „Zwei Königskinder“ wieder, die er in Rybalsk bei Jekaterinowlaw aufgefunden hat.

1. Es waren zwei Königskinder, /Die hatten einander so lieb, /Die konnten zusammen nicht kommen, /Das Wasser war ihnen zu tief.

2. „Ach, Jüngling, kannst du schwimmen, /So schwimme ich über zu mir, /Zwei Kerzlein will ich anzünden, /Die sollen leuchten dir.“

3. Das hört eine falsche Nonne, /Sie tat, als wenn sie schlief, /Sie tat die Kerzlein löschen, /Der Jüngling ertrank so tief.

4. Es war am Sonntag Morgen, /Die Leut waren all so froh, /Allein die Königstochter /Weint ihre Auglein rot.

5. „Ach, Mutter, herzliebste Mutter, /Was tut mir mein Kopf so weh? /Ich möchte gern spazieren gehn, /Bis an den grünen See.“

6. „Ach, Tochter, herzliebste Tochter, /Allein sollst du nicht gehn, /Weck auf deinen jüngsten Bruder, /Und der soll mit dir gehn.“

7. „Ach, Mutter, herzliebste Mutter, /Mein Bruder ist noch ein Kind, /Er schießt mir all die Vöglein, /Die auf grüner Halde sind.“

8. Die Mutter zog in die Küche, /Die Tochter ging ins Gang, /Sie ging so lange spazieren, /Bis sie den Fischer fand.

9. „Ach, Fischer, herzliebster Fischer, /Willst du verdienen Lohn, /So wirf dein Netz ins Wasser, /Fisch mir den Königssohn.“

10. Er tat das Netz ins Wasser, /Das Netz ging auf den Grund, /Den ersten Fisch, den er fing, /Das war der Königssohn.

11. Sie wickelt sich in ihren Mantel, /Und küßt ihm den bleichen Mund, /Ach Mühlstein, könntest du sprechen, /So wäre mein Herz gesund!“

12. Was tat sie von ihrem Haupte? /Eine goldene Königskrone, /Sie sah da, wohledler Fischer, /Das ist dein verdienter Lohn!“

(Fortsetzung folgt)

# Was e Frau kann

Iwrs Trillerje hots ganze Dorf Tschastuschki gsunge. Unser Brigadier, dr Jagor Iwantsch, wußt net meh, wur den Faulpelz hinstoppe sollt. Wanns Trillerje Frucht hot gfahe, un isn Sack Waaz runnfallt, hot es n mit dr Lein hinne oegubonne un nachschleppt. Un wies uf dr Hinkel-farm Nachtwächter war, hots gschornkst, daß die Gickl in dr Mitternacht wie bsesse gekräht hun.

In der Poscharke hats Trillerje die Prüfung gut bstanne, well so Spezialiste, die wu 24 Stunn ohne rumgelegt schlofe könne, sin selte, awr wies die erscht Trewoe gob, mußte se den nele Felerwehrmann fortjage, weil den selbst dr Teif net wach hätt kriert. Korz un gut, die Froog

iw dem Trillerje saa Luderlewe koun uf de „towarischtski Sud.“

„Dem Saufnudel misse die Kinnr abgumme un in die Pri- jut gawe were“, hots ghaabe.

„Net, ihr Leit, die Schand wolle mr unsem Kolchos net outue. Die Kinnr nemm ich!“ saht die groß Lies.

„Un was gewer mr mit dem vrschoffene Trillerje ou?“

„Den nemm ich w Pridatsche un zlehn um!“

Dem Trillerje hot vor Fraad s Herz im Leib gepupert. Des glaabt dr Teif, so e Fraa wie die Lies! Die hätt dr stärkste Mann zugegawelt. Un in dr Mühl schnickt se die Säck wie Warenk hin un her. So e Männe wies Trillerje kann sich owe uf dr

Sack setze un do stackt die Lis-beth leichtfertig an dr Ambart-reppe nuf.

Die Lies hot die Kinnr an dr Hand kriet un saht: „Komm, Heinrich, wolle haamgehel!“

Sie hot die Kinnr un ihren Mann von Kopp bis zu Fuß net oegozge, dann saht se: „In unsem Kolchos werd e Parkma-chereske ufgmacht, des is grad e passens Geschäft für dich.“

Bei dem Schere un Balwäre kome dem Heinrich alsoegott wiedr dumme Krutschke in. Omol hattr sich als Zlganke vrklaad un hot sich ohne sel Fraa uf die Hochzeit gschafft. Er hot Prisedke gmacht un des Liedje getrallert: „Was wackelt mir maa Röckelje, /was wackelt mir maa Rock, /So hat ich noch kaa Röckelje, wo so gewackelt hot.“

Des Trillerje hot solang Foxe

gmacht, bises sich an Braschke un Schnaps lwerlade hat. Die Lies hots gleich gemorke, daß do was net in Ordnung war.

„Macht nichts“, saht die Lies, „bel dr Gulajere! passiert allerhand! Gleich ruh ich die Kinnr, die kenne ihren Dade nichtern mache.“

„Ich will dich gebitt hun, Liesje, tu mir die Schand net out!“

„No ladno, ma Goldcher! Setz dich mol in dr Zuwer!“

Die Lies hot e paar Aamer Brunnewasser gholt, un schwupp iwn.

Noch dere Dusch laaft Trillerje wie frisch ausm Ei gschält rum. Die ganze Leit wunnere sich: „Guck doch mol, was e ordlich Fraa kann! Die hot aus dem Helhüper n ganze Mann gmacht!“

Woldemar HERDT

# „Russisch Schweine“ und deutsche Kartoffeln

„Sag mal: Ost-Kasachstan. Und jetzt: Ust-Kamenogorsk.“ Trotz der Eiselsbrücke meines Redaktionskollegen Iwan Albertowitsch kann ich mir den Namen einfach nicht merken. Mit meinem Freund Ljoscha Kraus fahre ich übermorgen auf Besuch ins Dorf seiner Mutter, Werch-Berjosow. Ljoscha ist 23, hat deutsche Großeltern und will so bald wie möglich nach Deutschland aussiedeln: „Hier wird alles immer schlechter.“ Bevor das langwierige Aussiedlungsverfahren eingeleitet kann, müssen noch allerlei Urkunden beschafft werden. Nebenbei wollen wir auch auf der Datscha seiner Mutter Kartoffeln setzen. 1 000 Kilometer durch die zentralasiatische Steppe zu gondeln, um dann nachher Kartoffeln zu setzen (wie macht man das?), scheint mir

zwar in gewisser Weise dekadent. Aber man muß alles mal gemacht haben, sage ich mir. Die Fahrt dauert 34 Stunden. Wir haben ein „Coupe“, d. h. zwei Liegen in einem Abteil, das wir mit einer verheulenen Russin, ihrer Tochter und einem hageren Menschen namens Sergej teilen. Sie war nur eben kurz draußen, um sich die Hände zu waschen, da habe man ihr die Handtasche mit allem Geld und dem Paß gestohlen. Nachdem sich die Aufregung etwas gelegt hat, zückt Ljoscha eine Flasche Wodka, und wir schließen Bekanntschaft. „Ah, deutsch“, Sergej grinst. „Russisch Schweine!“, brummt er, glücklich, etwas Deutsch zu können. „Russisches Schwein“, korrigiere ich. So es sich nicht

sprechen, meint Ljoscha. Wie nun? Später schenkt mir Sergej eine Packung russische Zigaretten, und ich revanchiere mich mit einem Röhrchen Multi-Vitamin-Tabletten. Draußen tuckert die immer gleiche Steppenkulisse vorbei, wie in einem Filmstudio: weite Ebenen, dürres Gras, Stromleitungen, ab und zu Schafe oder Pferde. Ein Eisenbahndrehschiff, ein Rüstungsbetrieb mit rostigem Stacheldraht. An den zahlreichen Haltestellen - der Zug sammelt in jedem Dorf die Post ein - verkaufen kasachische Babuschkas chinesisches Bier und geräucherter Fisch, beides gehört unbedingt zusammen, wie mir Ljoscha versichert. Im Coupé unterhält man sich derweil über die Preise in Al-

maty und in der Provinz. Auf dem Land läßt man nun mitunter viel schlechter als in der Hauptstadt. Ob es mir in Kasachstan gefalle? werde ich gefragt. Na ja, als Ausländer hätte ich natürlich keine die finanziellen Probleme, auch bei uns in Deutschland gebe es viele Probleme, und im übrigen hätte ich den Eindruck, das Land sei doch sehr schön. Langsam werde ich ungeduldig. Seit Beginn der Fahrt vor ca. 20 Stunden schnarcht es durch die Abteillwand, und ab und zu übergibt sich das Kind von nebenan auf der Toilette. Das Fenster ist nicht zu öffnen. Kartoffeln, denke ich und schlafe endlich ein.

Stefan REHBERGER

# Ost-Kasachstan: „Früher“, „zurück“, „weg“

Die Deutschen liegen auf dem kleinen Friedhof von Werch-Berjosow, Ost-Kasachstan, mit dem Kopf in die andere Richtung. Warum das so sei, will ich von meiner Begleiterin Nellie Kraus, die seit 45 Jahren in der Gegend lebt, wissen. Schulterzucken. Auf den Grabsteinen gerahmte Fotos der Verstorbenen: viele junge Leute, auch viele Kinder. Einziger Grabesmuck - meist ein paar Plastikblumen. Die schlechte ökologische Situation sei daran schuld, daß die Menschen hier jünger sterben, erklärt man mir. Deshalb gingen die Arbeiter heute auch fünf Jahre früher in Rente, die Frauen mit 50, die Männer mit 55. In Werch-Berjosow hatten die Engländer Anfang des 18. Jahrhunderts ein Erzbergwerk mit Fabrik gegründet. Zu Sowjetzeiten war die gesamte Region streng geheim: Bergwerke, Rüstungsindustrie. Früher gab es hier viel Arbeit, die gut bezahlt

wurde, natürlich auch mit Gesundheitsschäden. Aber früher habe es sich hier leben lassen. Heute schließt eine Fabrik nach der anderen, Löhne werden nicht ausbezahlt, Arbeiter unbefristet beurlaubt. „Hier geht alles kaputt“, höre ich oft. Eine Zukunft für die Gegend sieht niemand. Vitjok, 23 Jahre, verheiratet und Vater eines 13 Monate alten Kindes, würde gern hier weg. Nur ein Wohnort gibt es für ihn nicht. Bis vor kurzem hat er in der Fabrik gearbeitet und ist vorläufig beurlaubt. Mit seinem gleichaltrigen Freund Dima hat er in Ust-Kamenogorsk den nächsten Großstadt, einen Kiosk gekauft. Gemeinsam wollen sie jetzt „Business“ betreiben: Wein, Wodka, Zigaretten, Süßigkeiten. Getrunken wird nach wie vor. Zeitweise habe die Fabrik kein Geld, sondern Lebensmittelmarken ausbezahlt. Und da es Le-

bensmittel im örtlichen Geschäft nicht gegeben habe, habe man den Lohn komplett in Spirituosen angelegt. Wohn weggehen ist für die meisten Deutschen in dieser Gegend keine Frage. Nachfahren der Deutschen aus dem Kaukasus und von der Wolga, im Krieg hierher deportiert, wollen sie nun „zurück“ nach Deutschland. Viele sind schon weg. Manche Dörfer fangen an, Geisterstädten zu ähneln. Weg wollen vor allem junge Leute. Mein Reisegefährte Aleksej Kraus, dessen Mutter wir hier besuchen haben, ist aus der Hauptstadt Almaty in sein Heimatdorf gekommen, um Dokumente für den Ausreisungsantrag zu besorgen. Einen Reisepaß braucht er. Formulare gibt es auf der Behörde allerdings vorläufig keine. Die Jugendlichen hier haben nichts zu tun und keine Treffpunkte. Früher gab es Klubs, im Sommer war jeden

Abend Tanz im Freien“. Heute stehen auf einer stockdicken Betonanzfläche einige verlassene Gestalten, der Discjockey nudelt den ganzen Abend ein und dieselbe Kassette rauf und runter. Man trinkt. Man heiratet früh: 19, 20, das ist die Regel. Bald werden die ersten Kinder geboren. Die Frau, das Mädchen, sitze dann zu Hause und versorge den Nachwuchs, während sich der junge Mann anderweitig verlustiere, erklärt mir grinsend Aleksejs Freund Dima mit Blick auf Vitjok, der uns auf unseren (trostlosen) allabendlichen Touren bis spät Gesellschaft leistet. Aleksej will im Herbst für drei Monate nach Deutschland reisen, um sich einen persönlichen Eindruck, frei von Schön- oder Schwarzfärberei zu verschaffen. Und vor allem: um Deutsch zu lernen.

Stefan REHBERGER

Humor  
„Was möchtest du denn mal werden?“ fragt die Tante ihren kleinen Neffen. Der meint verlegen: „Auf keinen Fall Arzt, der muß sich zu oft die Hände waschen!“

„Sie?“ „Besenstiel, Schrubber, Teller und dazu noch eine Vase!“

Wild und Geflügel gibt es im Erdgeschoß.  
\*  
Kunze erzählt seinem Freund: „Stell dir vor, ich muß blechen, weil ich bei Grün eine Ampel überfahren habe.“ „Wieviel müßt du bezahlen?“ „Na ja, so eine Ampel kostet an die zweitausend Mark.“  
\*  
„Papa, warum legen die Hühner ihre Eier?“ „Das ist doch

klar. Wenn sie sie werfen würden, gingen sie doch kaputt.“  
\*  
Im Frankfurter Schauspielhaus wurde Goethes „Faust“ gegeben. Ein Zuschauer, der kein Programm gekauft hatte, fragte seine Nachbarn: „Verzeihung, von wem ist das Stück eigentlich?“ „So genau weiß ich das auch nicht“, erwiderte der Gefragte. „Aber es soll von einem Hiesigen sein!“

Kasachstan 480044, Alma-Ata, pr. Žibek Žolny, 50 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs - 33-42-69; stellvertretender Chefredakteur - 33-38-53; Redaktionssekretär - 33-35-09; Politik, Wirtschaft und Soziales - 33-37-77; Außenpolitik - 33-25-02; Briefe - 33-37-62; Kultur - 33-25-02; Nachrichten - 33-33-98; Russische Beilage - 33-43-84, 33-33-96, 33-37-77; Literatur - 33-38-80; Stilredakteur - 33-45-56; Maschinenschreibbüro - 33-25-87; Korrekturenbüro - 33-92-84; Bibliothek - 33-32-33.

ИНДЕКС 65414

Уредител: Кабинет Министров Республлик Казахстан регистр. № 483-484 «Дочке Альгамане»

Газета опечатана в типографии республиканского газетно-журнального издательства «Дәур» 480044, Alma-Ata, пр. Ленинча, 2/4

Газета опечатана офсетным способом

Объем 4 печатных листа

П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10  
М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ 10404